MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

373 (13.8.1914) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-167177

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 327
Expedition und Verlagsbuchhandlung .... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 373. Mannheim, Donnerstag, 13. August 1914. (Mittagsblatt.)

Der Weltkrieg.

Der italienische Botschafter in Berlin,

Herr Bollati hat seiner Regierung den Wunsch ausgesprochen, sie mündlich über den Stand der Dinge in Deutschland unterrichten zu wollen. Bollati, der aus seinen deutschen Sympathien niemals einen Hehl gemacht hat, ist gestern abend abgereist, die deutsche Regierung hat ihm einen Sonderwagen zur Verfügung gestellt. Die Abwesenheit des Botschafters von Berlin wird nur kurze Zeit dauern. Er kehrt noch im Laufe dieses Monats auf seinen Posten zurück.

Herr Bollati wird einen sehr interessanten Bericht zu erstatten haben. Er wird seinem Könige zunächst berichten von dem herrlichen und edlen Geiste, der durch das deutsche Volk in den Stunden seiner größten Not flammt. Er wird ihm sagen, daß Größeres in der Menschheitsgeschichte nicht erlebt worden ist, und erlebt werden kann, als diese geistige und sittliche Mobilmachung des deutschen Volkes. Er wird ihm sagen, daß dieses Volk der Treue, der Pflicht, der Arbeit noch immer das Volk Kants und Goethes, Fichtes und Bismarcks ist, ein starkes, körperlich und geistig gesundes Volk, tüchtig mit dem Schwert, groß in der Gesinnung und so herrliche Vaterlandsliebe offenbarend, daß der Erdball staunt u. die Jahrhunderte nicht aufhören werden zu reden von diesem größesten und gewaltigsten Volksaufstand gegen den tückischsten und feigsten Überfall, den die Menschheitsgeschichte kennt (200 Millionen Engländer, Franzosen und Russen gegen 120 Millionen Deutsche und Österreicher!) Und HErr Bollati wird seinem Könige dann sagen, daß es sehr unwahrscheinlich sei, daß dieses Volk, in dem die reinsten sittlichen Kräfte freigeworden und sich zu einem einzigen ungeheuren Lebenswillen zusammengeschlossen haben, besiegt werden könne von einer Koalition, die nichts ins Feld zu führen habe als brutale Übermacht der Zahl, keine höhere sittliche Idee, keine große völkische Leidenschaft, keine innere Geschlossenheit, nur das in Millionen von Engländern, Franzosen und Russen verbreitete Gefühl, daß der Zar, Herr Grey und Herr Poincaré ihren Völkern ein Schandmal aufgedrückt haben, als sie sie in diesen Krieg des Neides, der Tücke und der Feigheit hineintrieben.

Herr Bollati wird seinem Könige dann weiter zeigen, wie der eine Staat dieser Koalition schon seine ganze innere Fäulnis offenbart hat. Der Zar, dem moskowitischen Geiste der Falschheit und Hinterlist getreu bleibend, winselt jetzt schon vor den Juden, denen er goldene Berge verspricht, nachdem er 10 Jahre und länger Verbrechen auf Verbrechen an ihnen begangen, wie Aage Madelung uns das erst kürzlich in einem ergreifenden Roman geschildert hat. Er wird dem König zeigen, wie unter der Kraft der deutschen und österreichischen Waffen und unter dieser inneren Fäulnis, die noch zuletzt in den scheußlichen Henkerstaten von Warschau sich offenbarte, der russische Vormarsch gegen Deutschland zusammengebrochen ist und in einen Rückzug sich gewandelt hat, wie Frankreich nunmehr vergeblich auf den entlastenden Vormarsch der Russen auf Berlin harrt und sich allein der ganzen Wucht des deutschen Angriffes gegenüber sieht. Des deutschen Angriffs, Der italienische Botschafter wird, wenn er mit seinem Bericht so weit gekommen ist, Viktor Emanuel III dann die neueste Kunde bringen:

Der deutsche Boden ist von Feinden gesäubert!

Die französische Offensive, die schon Mülhausen in einem mehr theatralischen als strategisch klugen und besonnenen Vorstoß umwogte (um der leicht entzündlichen Phantasie der Pariser ein Brillantfeuerwerk zu bieten!) ist umgebogen. Der Krieg wird nunmehr, so dürfen wir hoffen, auf französischem Boden seine Fortsetzung und seinen schweren Austrag finden.

Der italienische Botschafter wird dann auf England weisen, dessen Zorn Italien so sehr fürchtet für den Fall, daß es mit den Mächten des Dreibundes in den Streit ziehen sollte. Er wird seinem Könige sagen, daß auch England unfroh, uneinheitlich, ohne Begeisterung und Leidenschaft in den Krieg zieht, verleitet nur durch einen falschen Kalkül des doppelzüngigen Sird Edward Grey, dem Haß den klaren Blick trübte. Gerade hat ein in Wien lebender Engländer, Harry Lowe, eine Zuschrift an die Neue Freie Presse gerichtet, in der folgende Sätze die Anschauungen des edleren und besonneren Großbritanniens vertreten, mehr sind als individuelle Meinung:

„Wir wollen hoffen, daß diese Kraftprobe Deutschland und England zu der Überzeugung bringen wird, daß die Kraft des gemeinsamen Blutes und ihrer gemeinsamen Religion, ja gemäß ihres natürlichen Denkens und Fühlens, ihrer vielen gemeinsamen Interessen zusammengehören und zusammen arbeiten sollten, um für den Frieden Europas auf alle Zeit ein festes Bollwerk zu sein. Deutschland ist nicht Englands Feind, aber Englands natürlichster Feind ist Rußland. Möge Gott Kaiser Franz Josef segnen in diesen schweren Tagen, möge Österreichs gerechter Kampf vom Sieg gekrönt sein."

Das ist das Bild der Koalition, vor der Italien sich fürchtet, wird Herr Bollati sagen, und wird diesem Bilde der inneren Uneinigkeit, der Zweifel, der politischen und militärischen Schwäche, dann Oesterreich entgegenstellen, in dem der österreichische Staatsgedanken eine überwältigend großartige Wiedergeburt erlebt hat und alle erfüllt und alle herrlich geeinigt hat, die Polen, die Tschechen, die Deutschen, die Ruthenen, die Ungarn bis zu den Serben Bosniens und der Herzegowina hin. Und dann nochmals Deutschland, in dem die Sozialdemokraten mit derselben Kampfesfreude und Opferwilligkeit in den Krieg ziehen, wie die Welfen und Elsäßer und Polen . . .

Dann wird Viktor Emanuel, wenn er diesen Bericht entgegengenommen hat, mit sich zu Rate gehen und wird sich fragen, ob er die in ehrlicher Weise durchgeführte wohlwollende Neutralität, die unseren deutschen Kreuzern im Mittelmeer die trefflichsten Dienste leistete, noch ferner wird durchhalten können und dürfen. Italien läuft Gefahr, wenn Deutschland und Oesterreich siegen, daß seine Interessen von den beiden Kaiserreichen nicht als den übrigen gleichwertig behandelt werden werden, nachdem sie die ganzen Opfer des Kampfes getragen haben. Italien hat, wir haben das hier schon einmal dargelegt, wenn es mit den beiden Kaiserreichen in die Schlacht zieht und ihren Sieg vollenden hilft, Aussicht Tunis zu gewinnen und damit seine Großmachtstellung im Mittelmeer dauernd zu befestigen. Italiens Stellung ist nur durch England und Frankreich bedroht. Ein endgültiger Sieg der beiden Westmächte würde die Verwirklichung des Strebens bedeuten, das Mittelmeer zu einem „französischen Meer" zu machen, ob Italien neutral geblieben ist oder nicht. Die Durchhaltung der Neutralität an der Seite der mehr und mehr erfolgreichen Kaisermächte wird Italiens Ansprüche auf Teilnahme am Siegespreis verwirken. Das neutrale Italien begibt sich des Anspruches, an der Neuordnung der Dinge mitzuwirken, das mit den siegreichen Kaiserreichen siegende Italien hätte alle Verheißung seine Großmachtstellung zu erweitern; und es ist heute wahrscheinlicher, daß die Kaisermächte den Kampf siegreich bestehen, als daß die Tripel-Entente ihr frevles Spiel gewinnt.

Das wird Herr Bollati Viktor Emanuel III. vorstellen . . .

Gegen Frankreich und Belgien.

Der deutsche Boden vom Feinde gesäubert.

w. Berlin, 12. Aug. Bei Lagarde sind den deutschen Truppen über tausend verwundete Kriegsgefangene in die Hände gefallen, über ein Sechstel der beiden französischen Regimenter, die im Gefecht standen.

w. Berlin, 12. Aug. Bei Mülhausen haben die deutschen Truppen 10 französische Offiziere und 515 Mann gefangen genommen. Außerdem wurden erbeutet 4 Geschütze, 10 Fahrzeuge und eine sehr große Anzahl von Gewehren. Der deutsche Boden ist von Feinden gesäubert.

*

w. Berlin, 13. Aug. Alle Morgenblätter heben an ihrer Spitze hervor, daß der deutsche Boden vom Feinde gesäubert sei. In der Post wird in der gestrigen Meldung des Generalstabs vom Kriegsschauplatz ein Beweis für die gewissenhafte Berichterstattung erblickt und gesagt, die Erfolge an der deutsch-französischen Grenze seien in Wirklichkeit größer als anfänglich mitgeteilt worden sei.

Das Berliner Tageblatt sagt: Wird die Auslandspresse an dem Tage, wo die deutsche Heeresleitung feststellt, daß überhaupt kein Feind mehr sich auf deutschem Boden befinde, noch immer glauben und behaupten, daß Mülhausen in den Händen der Franzosen sei?

Die Kreuzzeitung schreibt zu der Meldung, daß die beiden im Mittelmeer kreuzenden Schiffe „Göben" und „Berlin" nach ihrer Waffentat an der algerischen Küste den Hafen von Messina erreicht und nach Ablauf der für den Aufenthalt in einem neutralen Hafen zulässigen Frist die hohe See gewonnen hat, trotzdem der Hafen von Streitkräften bewacht wurde: Das ist ein erfreulicher Handstreich, der der Tapferkeit der Mannschaft und der Führung der Schiffe alle Ehre macht. Ebenbürtig stellt sich dem die Fahrt deutscher Unterseeboote an der Ostküste Englands und Schottlands zur Seite, die trotz der Wachsamkeit der englischen Schiffe unversehrt heimkehren konnten.

Die „Tägliche Rundschau begrüßt ebenfalls die Bedeutung unserer bisherigen Erfolge zur See und meint: Man hätte jetzt noch keine genaue Nachrichten darüber, welche unmittelbaren Folgen die deutschen Unternehmungen zur See für die britische Volkswirtschaft gehabt hätten. Man dürfe aber ohne weiteres annehmen, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln schon nach den ersten Kriegstagen die britische Regierung mit schwerer Sorge erfüllen müssen.

Ein Telegramm des Kaisers an den Großherzog von Baden.

w. Karlsruhe, 13. Aug. Der „Karlsr. Ztg." zufolge hat der Großherzog von Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm erhalten:

Dankbar unserm Gott für den ersten Sieg, spreche ich Dir meinen Dank aus für die Tapferkeit Deiner Landeskinder. Gott helfe weiter!

gez. Wilhelm Rex.

Zum Fall von Lüttich.

w. Kopenhagen, 13. Aug. Aus Herbesthal eingetroffenen Meldungen zufolge verteidigten die in den Lütticher Waffenfabriken beschäftigten Frauen die Häuser, indem sie kochendes Wasser auf die stürmenden deutschen Soldaten gossen.

Die Kriegsgefangenen.

⊡ Hannover, 13. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Ein Transport belgischer Kriegsgefangener in Stärke von 50 Mann ist gestern in der Provinz Hannover eingetroffen.

*

Die systematische Hetzarbeit der Franzosen.

Mit Schaudern haben wir in den letzten 8 Tagen die Wirkungen der französischen Hetzarbeit in Belgien gesehen. Sie ist nicht von heute und gestern. Ein Leser unseres Blattes stellt uns einen Artikel zur Verfügung, den er vor 1½ Jahren einer westfälischen Zeitung entnommen. Er beweist, daß Frankreich seit langer Zeit daran gearbeitet hat, Belgien gegen Deutschland vorwärts zu treiben. Der Artikel lautet:

Die „deutsche Gefahr" für Belgien. Schon öfters ist auf das Bestreben gewisser französischer Blätter hingewiesen worden, durch erfundene Schreckmachrichten Deutschlands politische Haltung seinen nächsten Nachbarn verdächtig zu machen. Damit aber läßt man sich nicht genügen, sondern sucht von Paris aus noch kräftiger zu schüren. Besonders in Belgien wird eine scharfe deutsch-feindliche Propaganda betrieben. Eine direkte Herausforderung für uns bedeutet ein Aufruf, der sich auf einer kürzlich in Umlauf gebrachten Werbepostkarte (Edition Walla-Liège) findet und in wörtlicher Uebertragung folgendermaßen lautet:

„Das Deutsche Reich der wahre Feind! Wallonen, es gilt nicht nur den Flamingantismus (das Vlamentum) zu bekämpfen. Eine ganz andere furchtbare Gefahr bedroht uns. Das Deutsche Reich, der germanische Polyp, streckt seine schrecklichen Fangarme nach uns aus. Die Deutschen benehmen sich in Belgien wie in einem eroberten Lande; sie sind hochfahrend und anmaßend, im allgemeinen schlecht erzogen und um so gefährlicher, als sie friechen und unterwürfig lächeln. Unsere Märkte überschwemmen sie mit ihrem Schund und geben nach und nach unserer Industrie und unserm Handel den Todesstoß. Alle Mittel sind ihnen recht, um ans Ziel zu gelangen. Sie warten nur auf eine günstige Gelegenheit, um die Neutralität unseres Landes zu verletzen. Sie vervielfältigen an unsern Grenzen ihre Garnisonen und ihre strategischen Bah-

MARCHIVUM

nen; sie kreisen Belgien mit einem Netz von Spionen ein, die im gegebenen Augenblicke Brücken, Telegraphen, Bahnen zerstören und so unsere Mobilisation verhindern. Sie wollen Belgien rauben wie sie Polen, Elsaß-Lothringen und Schleswig-Holstein geraubt haben. Auf, Wallonen! Und Flamen soweit ihr keine Flamingents seid! Wenden wir uns gegen die deutsche Gefahr, entschlossen, unsere Freiheit zu verteidigen, die deutschen Barbarenhorden abzuwehren. Rechten wir die Deutschen und die deutschen Erzeugnisse! Nieder mit dem Land der Unduldsamkeit, der Brutalität, des schlechten Geschmacks und der Anmaßung!" — Solche Hetzereien gegen die Deutschen und das Deutsche Reich, bemerkt hiezu die „Rh.-Westf. Ztg.", sind in Belgien nicht etwa Ausnahmen, sie sind unter Pariser Einfluß mehr und mehr zur Regel geworden.

Französische Sorgen über das französische Heer.

Die soeben bei uns eingetroffene erste Augustnummer der bekannten französischen Halbmonatsschrift La Revue enthält an leitender Stelle einen Aufsatz des französischen Artilleriehauptmanns Adrien Roux, in dem das vor kurzem in Paris von einem „Truppenoffizier" veröffentlichte Projekt einer Reorganisation der Reservisten mit Beifall besprochen wird. Roux schickt der Erörterung dieses Planes, durch den die drei Millionen in Frankreich vorhandenen ausgebildeten Reservisten, die dem stehenden Heer nicht eingegliedert werden, in eine nähere Beziehung zur aktiven Truppen gebracht werden sollen, allgemeine Erörterungen voraus und äußert schwere Sorgen über die gegenwärtige Beschaffenheit der französischen Armee. Wenn es gelänge, sagt er, unsere Reserven zu organisieren, daß sie sogleich und noch rascher als das stehende Heer mobil gemacht werden könnte, dann würde unsere Armee vor denen Deutschlands die Uebermacht der Zahl, des Zusammenhanges und der militärischen Tüchtigkeit voraus haben. Aber ein solcher Zustand ist noch weit im Felde, und der Verfasser, der im tiefsten Frieden seinen Aufsatz geschrieben hat, ohne eine Ahnung, wie schnell die Ereignisse seine Pläne überflügeln würden, meint, daß das französische Publikum, bevor wirklich ein „Volk in Waffen" in Frankreich entstehen könnte, mehr Vertrauen zum Heer und mehr Interesse für all seine Einrichtungen gewinnen müsse.

Er fragt dann, ob Frankreich im Falle eines Krieges auf eine Unterstützung von außen durch seine Verbündeten zu rechnen habe, und verneint diese Frage auf das entschiedenste. „Die Engländer können uns auf dem Festland keine ernsthafte materielle Hilfe leisten. Wenn man aber nach der Zusammensetzung und der Stellung der russischen Truppen urteilt, so wird uns die schmerzliche Ueberraschung von unserm treuen russischen Verbündeten kommen." Nach den Mitteilungen Roux' hatte Rußland zu Anfang des Jahres 1914 alle seine Truppen von der polnischen Grenze zurückgezogen. „Es ist nötig, daß das französische Publikum weiß, daß es in diesem Augenblick nur auf seine eigene Kräfte im Falle eines internationalen Krieges zu zählen hat. Es war nicht immer so. Rußland hatte früher an der polnischen Grenze drei Armeekorps in verstärktem Friedensstand, bereit, das nur 300 Kilometer entfernte Berlin zu bedrohen. Seit dem Oktober 1910 ist alles 200 Kilometer rückwärts an die Weichsel konzentriert worden. Um zu mobilisieren, um 4 oder 5 Korps an diesen Fluß zusammenzuziehen, ist heute ein Monat nötig, während welcher Zeit Oesterreich Muße genug hätte, um in Russisch-Polen auf den Höhen von Lysa-Gora eine Masse von acht Armeekorps festzusetzen. Kein militärischer Fachmann würde mir dabei den Vorwurf machen, daß ich bei dieser Berechnung die Kavallerie-Division vergessen hätte; geeignet zur Aufklärung, sind sie unfähig, den Vorstoß der österreichischen Truppen aufzuhalten. Bei dem wenig angriffsfähigen Charakter und der bekannten Langsamkeit unserer Verbündeten würden die acht österreich-ungarischen Korps einen so langen Widerstand entgegensetzen, daß die systematische und vollkommene Zerstörung aller Verkehrswege von Polen möglich wäre, und da die Russen sechs Monate brauchen, um diese Verbindungswege wiederzugewinnen und wiederherzustellen, bevor sie zu einer Angriffsbewegung gegen Deutschland vorgehen könnten, würde dieses sechs Monate freie Hand haben, um gegen uns zu operieren. So ist diese Allianz nur ein Blendwerk, und wenn der Zar uns in einen Krieg verwickelt, so werden wir ihn für ihn führen müssen, während seine Armee sich an der Weichsel nicht rühren würde."

Roux verlangt, daß man darauf dringe, daß an der äußersten polnischen Grenze bei Kalisch 4—5 neue russische Armeekorps in Kriegsstärke aufgestellt würden, und wenn dies nicht geschehe, solle man dieses praktisch wertlos gewordene Bündnis aufheben. Er wendet sich dann der Organisation des französischen Heeres „nach der völligen Durchführung des Gesetzes der dreijährigen Dienstzeit zu. Jede Infanterie-Kompagnie stellt dann 40 Soldaten, die 20 Monate gedient haben, 50, die 18 Monate gedient haben und 60, die seit 6 Monaten eingezogen sind. Bei der Mobilmachung stoßen 100 Reservisten der jüngsten Jahresklasse zu ihnen, sodann würde man mit Hilfe von aktiven Offizieren und Unteroffizieren neue Ergänzungsbataillone bilden, die ganz aus Reservisten zusammengesetzt sind, aber diese wenig zahlreichen Ergänzungscadres erlauben nur die Bildung von zwei Bataillonen, während genug Menschen vorhanden sind, um wenigstens 6 oder 7 zu bilden. Die eingereihten Truppen werden in 20 Armeekorps geteilt, von denen jedes etwa 3 Divisionen hat, also 50 000 Mann. Unsere Feldarmee würde also aus 1 Million Mann bestehen, ein Drittel aus Truppen, die völlig aus Reservisten formiert sind und zwei Drittel aus Truppen, die selbst wieder in ihrer Effektivstärke zwei Fünftel Reservisten zählen. Es bleiben uns dann noch für den Nachschub drei Millionen ausgebildeter Reservisten, aber ohne stehende Cadres, ohne einen festen Stamm von Berufsoffizieren und -Unteroffizieren. Keiner der verschiedensten Gesetzesvorschläge, die eine Dienstzeit von drei Jahren, von 30 oder 27 Monaten Dauer forderten, beabsichtigte, die Zeit der Mobilmachung auch nur um eine Stunde zu verringern, unsern Feldformationen auch nur einen Mann zuzufügen oder um ein einziges die Zahl unserer Bataillone zu verringern, die ausschließlich aus Reservisten gebildet sind. Ebenso hat man sonst nichts verändert und nichts verbessert als die Qualität der aktiven Bataillone, bei denen das Verhältnis der Reservisten von ⅔ auf ⅘ herabgesetzt wurde. Wie unendlich gering erscheint dies Resultat den ungeheuren Anstrengungen gegenüber, die nötig sind!" Roux spricht dann von den Bedeckungstruppen, die an der Grenze die Konzentration der Heere schützen sollen, und meint, daß sie durch Verstärkungen der jüngsten Zeit auf die gleiche Höhe gebracht worden seien wie die deutschen. „Diese Organisation hat denen, die sie einführten, keine große Gedankenanstrengung gekostet, denn sie ist nach der deutschen Organisation kopiert, wie das der General Pau im Senat dargelegt hat." Ueberhaupt müsse man „unsere erniedrigende Bewunderung für die Militärwissenschaft unserer Nachbarn" aufgeben und eine originale französische Militärorganisation durchführen, indem man neue Cadres für die Reservisten schaffe, diese bisher völlig unausgenützten Truppen im Frieden durch Offiziere und Unteroffiziere einüben lasse und so aus ihnen „das Gesamtwesen, die kraftvolle moralische Persönlichkeit, die jede Kriegseinheit sein muß," bilde. Dem Artilleriehauptmann erscheinen die Aussichten sehr trübe, wenn er die Stärke des deutschen mit dem französischen Heer vergleicht. „Wir werden nur 20 Armeekorps ihren künftigen 30 gegenüberstellen können, und wir werden so 2 gegen 3 kämpfen, vorausgesetzt, daß Italien neutral bleibt. Dieses schon beträchtliche Defizit auf unserer Seite wird noch anwachsen, da Deutschland die Zahl seiner Armeekorps im Verhältnis zu seiner Bevölkerung vermehrt und wir nur noch folgen können, indem wir fortfahren, die Dauer unserer Dienstzeit zu verlängern, so wie es uns einige Generale schon haben vorausahnen lassen. Das Gesetz der drei Jahre bezeichnet also nur die erste Leidensstation auf diesem lächerlichen Wege zum Untergang. Warum beharren wir dabei, blindlings die deutsche Organisation nachzuahmen? Die Gründe, die dafür in der Rede des General Pau im Senat vorgebracht wurden, sind von einer augenscheinlichen Schwäche. Tut es nicht mehr not, eine neue Organisation zu wählen?"

Der Krieg mit Rußland.

Dr. Likowski wird Erzbischof in Gnesen.

Die Deutschen als Befreier in Russisch-Polen.

w. Berlin, 12. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" berichtet: Die Königliche Staatsregierung beschloß, die seit dem Tode des Erzbischofs Stablewski bestehende Sedis-Vakanz im Erzbistum Posen-Gnesen zu beenden. Die Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle führten dazu, daß der Weihbischof von Posen Dr. Likowski zum Erzbischof von Gnesen ernannt werden soll. Die Ernennung ist noch nicht erfolgt, steht aber bevor.

w. Berlin, 13. Aug. Die „Germania" bemerkt zu der Wahl des neuen Erzbischofs von Posen, daß die polnische Bevölkerung sowohl in Preußen als auch in Oesterreich ihrem Vaterlande Treue und Loyalität in diesem Maße bewiesen habe wie alle Glieder des deutschen Reiches. — Im „Tag" schreibt das Mitglied des Reichstags Erzberger: Die deutschen und die österreichischen Soldaten gelten heute nahezu allgemein in Russisch-Polen als die Befreier des Landes. Wo alles gegen uns steht, muß alles mitwirken, um den Feind zu schwächen. Weite Kreise von Russisch-Polen hoffen auf uns. Wir wollen, indem wir ihnen die Freiheit bringen, uns selbst schützen.

Ein deutscher Dampfer vor Kriegsausbruch beschlagnahmt.

w. Berlin, 13. Aug. Der Dampfer „Prinz Eitel Friedrich" der Neuen Dampferkompagnie Stettin, der am 30. Juli St. Petersburg verlassen hat mit Ladung für Stettin und gegen 40 Passagieren, ist am 31. Juli früh, also vor Kriegsausbruch von russischer Seite beschlagnahmt und nach Reval gebracht worden. Die Passagiere wurden zwangsweise über Helsingfors-Torna abgeschoben.

Der Zar und die Juden.

Wir haben gestern mittag unsere Leser von der Proklamation des Zaren an die russischen Juden unterrichtet. Der Zar greift in der Not zum letzten Strohhalm. Der Schwächling, der nach der Pfeife der Popen und Panslawisten tanzen muß und die Juden darum bis aufs Blut verfolgt hat — er bedient sich des jüdischen Jargons und erinnert die Juden an die vielen — Wohltaten, die sie in Rußland und insbesondere vom Hause Romanow genossen hätten. Es muß schlimm stehen in Rußland, wenn sich der Zar zu einer so zwecklosen und so lächerlichen Lüge verstehen konnte. Kein Land hat die Juden schlimmer bedrückt, als Rußland. Wer denkt nicht an den Beilisprozeß, wo das Märchen von den jüdischen Ritualmorden der erstaunten Welt von neuem aufgetischt wurde. Wer erinnert sich nicht der blutigen Judenverfolgungen im Jahre 1905, wo ganze Städte der rohen Gewalt der „echt russischen Leute" preisgegeben waren. Wem fällt nicht das schimpfliche System der Kasernierung in den Ansiedlungsbezirken ein, wo die Polizeibeamten tun und lassen konnten, was sie wollten. Der Jude ist vogelfrei in Rußland — und jetzt diese Proklamation! Es ist ein Dünkel sondergleichen, zu glauben, daß sich die russischen Juden heute mit der Erweiterung der Ansiedlungsbezirke zufrieden geben würden. Wohlbemerkt: nicht die Freizügigkeit wird geboten. Nur eine kleine Erweiterung des Gebiets, in dem sie wohnen dürfen. Ein Recht — das sich dann später, wenn die rohe Gewalt wieder triumphiert, ebenso leicht zurücknehmen läßt, wie ja alles zurückgenommen wurde, was der Zar 1905 im Oktobermanifest feierlich allen „Untertanen" — also auch den Juden — versprochen hat.

Auf solche Rufe gibt es nur eine Antwort: Den Kampf bis aufs Messer mit dem Despotismus und der Lüge vom Thron.

Welche Gefühle diese neueste Zarenproklamation unter den russischen Juden ausgelöst hat, das zeigt am besten ein uns zugegangener Brief, den wir nachstehend wortgetreu veröffentlichen:

Der Lügen Zar Verefentlich einen aufruf an seinen Juden mit der Bitte die sollen sich erineren an seine wohltaten u. sollen sich Freiwilig in den Krig melden, so die Juden werden sich schon erineren an den Russisch-Japanischen Krig, nach dem die Jüdische Reservisten einberufen waren u. belisen Ihre Hauser wurden Ihre Frauen u. Kinder überfalen. Die Frauen u. Töchter vergewaltigt die Hauser geplindert u. beraubt daß taten die echt Russischen Leute die Krigs führer u. verkleidete Polizisten u. wo die verwundeten arme Juden vom Krig zurik kommen fanden die kein weib kein Kind mit zerissenen Schulder u. zerfezten uniformen Treibten die sich in den straßen herum hone jeder unterstützung u. waren nur auf almosen angewiesen, von den Großstädten wurden die ausgewiesen u. in Dörfern dirften die nicht wohnen, die werden sich schon an die wohltaten erineren u. werden den helfen daß er zu grunde geht.

ein Ruße.

Der Seekrieg.

Die Kreuzer „Göben" und „Berlin".

⊡ Berlin, 12. Aug. (Von unt. Berl. Bureau). Die näheren Einzelheiten über die tollkühnen Unternehmungen der „Göben" und „Berlin" sind hier noch nicht eingetroffen, doch ist der Berliner „Lokalanzeiger" in der Lage, den Verlauf und die Stimmung, von denen sie geleitet wurden, auf Grund zuverlässiger Informationen zu schildern.

Der Nachmittag des 1. August. Unsere Mittelmeer-Division, der Schlachtkreuzer „Göben" und der kleine Kreuzer „Berlin", lagen vor Anker vor Brindisi. Klar zum Gefecht freilich sind die Schiffe schon längst. In der Heimat ist der Kriegszustand erklärt und die erwartete Mobilmachung muß jedes Schiff im Ausland bereit zum Handeln finden. Wenige Stunden und der getreue elektrische Funke hat die Erlösung aus langer Spannung gebracht. Zum ersten Male ran an den Feind! Ein stolzes Gefühl, mit 2 so starken schnellen Schiffen in das Mittelmeer, das von Feinden, Engländern und Franzosen wimmelt! Ganz auf sich selbst gestellt, hinein in den Rachen des Feindes! Was schert den Reisegeist der Kreuzer das englische waffen- und schiffstarrende Gibraltar oder das französische Biserta. Ran da, wo es Arbeit gibt! 300 Seemeilen bis Messina! Schnell hinein in die Meerenge!

Feuilleton

Gebet.

Von Dr. Tim Klein.*)

Du bist in Krieg und Kriegsgetos
Wie in des Friedens sicherm Schoß.
Du bist in Schwert- und Himmelsblitz
Wie in des Auges Strahlensitz.
Du bist im Glück, wie in der Not,
Du bist im Leben, bist im Tod.

Du gabst uns eine lange Frist,
Hilf, daß sie nicht verloren ist!
Du gabst uns eines Herzens Schlag:
Zerstreu' uns nicht am bösen Tag!
O binde in der Hölle gut
Des Neides schwarze Otternbrut!

Geh' du im Feuer uns voran,
Das uns durch Nächte leuchten kann!
Herr, kür' uns einen Heldengeist,
Der uns den Weg zum Siege weist!
Ein Löwenkind, ein Felsenherz,
Beschirmt von siebenfachem Erz.
Herr, laß uns nicht verderben!

*) Dr. Tim Klein ist der Sohn des Verfassers der „Fröschweiler Chronik" und Bruder von Pfarrer Klein hier. Selbst ist er Verfasser der zu deutschen Volksbüchern gewordenen Bücher: „Die Befreiung 1813, 1814, 1815" und 1848 „Der Vorkampf deutscher Einheit und Freiheit".

Aus der Zeit baltischer Kulturkämpfe.

Erinnerungen eines Deutschrussen.*)

Alles in allem, wenn irgendwo in der Welt tapfere und volksbewußte Deutsche leben, so sind es die in den baltischen Landen: wenn irgendwo Deutsche zum Wohle ihres Gastvolkes gewirkt haben, so sind sie es; wenn irgendwo der dauernde Vorteil des Staates mit ihrem Bestehen verknüpft ist, so ist es dort.

Einhardt, Deutsche Geschichte.

General und Zivilgouverneur.

Es war im Jahre 1866. Die drei Ostseeprovinzen, Liv-, Est- und Kurland, jede einzelne einem Zivilgouverneur unterstellt, waren in Erwägung ihrer politischen Sonderlage, ihrer vom übrigen Reiche abweichenden, analogen historischen Entwickelung und gleichartigen Nationalitätsverhältnisse noch zu einer administrativen Einheit zusammengefaßt, an deren Spitze ein Generalgouverneur stand.

In der alten Hansestadt Riga — als topographischer Mittelpunkt und einzige Großstadt des Baltenlandes naturgemäß dessen tonangebende und führende Kapitale — wurden alljährlich zu bestimmtem Termin, nach Eintreffen des Generalgouverneurs aus Petersburg, die Spitzen der provinziellen Verwaltungsorgane nebst den Abgeordneten der Ritterschaften und Stadtgemeinden in offizieller Versammlung ins Schloß berufen, wo der oberste Regierungsvertreter sie in feierlicher Ansprache begrüßte und ihnen die besonderen Wünsche Seiner Majestät des Kaisers und das demgemäße Programm für das kommende Verwaltungsjahr eröffnete, eine jede Gruppe um tunlichste Unterstützung und Mitwirkung ersuchend. Der Zivilgouverneur von Livland hielt die Erwiderungsrede, in welcher die politische Lage, Status und Stimmung im Lande gezeichnet wurden. Solches war der Brauch seit langer Jahresreihe. Die Verhandlungen wurden beiderseits im Deutschen, der amtlich geltenden Behördensprache der Ostseeprovinzen, geführt.

Im Jahre 1866 war es. Von Jahr zu Jahr wuchs die Zahl und die Macht der Nationalistenpartei in der Reichsregierung. Ihr gegenüber reichten die aufrichtigen deutschbaltischen Sympathien Kaiser Alexander II. nachgerade selbst nicht mehr aus, um die Ostseeprovinzen dauernd im unangetasteten Vollgenuß ihrer geistigen und materiellen Güter zu schützen: der Sprache und der Glaubensfreiheit, wie ihrer verfassungsmäßigen Sonderrechte auf politischem Gebiete. Wohl jedes neue Jahr brachte dem Lande die eine oder andere Enttäuschung — Einschränkungen, Angriff und Kampf.

Der Generalgouverneur Graf Peter Schuwalow, der nachmalige Vertreter Rußlands auf dem Berliner Kongreß, war eben zurückgetreten und Fürst Albedinski zu seinem Nachfolger ernannt. Er ist just aus der Residenz in Riga eingetroffen, und vollzählig harrt die Ständeversammlung im großen Saale des alten Schlosses auf sein Erscheinen — an ihrer Spitze der Zivilgouverneur von Livland, Dr. utriusque juris August von Oettingen, eine Persönlichkeit, der in bezug auf Vielseitigkeit und Bedeutsamkeit ihres Wirkens nicht viele aus der Landesgeschichte sich an die Seite stellen lassen: ehedem Landmarschall von Livland, dabei als Kammerherr und später Hofmeister des Allerhöchsten Hofes zu Petersburg in direkten Beziehungen stehend.

Wohl keiner in der Versammlung mochte sich jetzt so tief und lebhaft betroffen fühlen, wie er, der Nächstbeteiligte, als der Generalgouverneur seine Rede anhebt und die von niemand erwarteten Laute der Reichssprache an sein Ohr schallen. Bloß die Einleitungssätze jedoch sind es, die der Fürst — in unwillkürlich gewohnheitsmäßiger Weise, versehentlich etwa? — russisch vorbringt: sogleich danach geht er aufs Deutsche über, das im Laufe einer eingehend vertieften, durchaus sympathischen Ansprache nahezu akzentfrei von seinen Lippen tönt. Die Versammlung ist mit dem flüchtigen Mißgriffe bereits gänzlich ausgesöhnt und folgt mit Aufmerksamkeit den weiteren Ausführungen, als plötzlich nach einer Fermate, der Redner Atem holt und aufs neue die fatalen Laute ertönen. Fürst Albedinski motiviert, in eigentümlich gesuchter Weise, daß es einmal „seine Gewohnheit" sei, ein für allemal in derjenigen Sprache zu schließen, in welcher er gerade begonnen, daher wolle die hohe Versammlung ihm gestatten, sich für die wenigen Worte, welche er noch auf dem Herzen habe, des russischen zu bedienen.

Die Worte sind verhallt, der Redner nimmt seinen Platz ein.

*) Aus dem „Tikmer".

Der 2. August. Der gastliche neutrale Hafen gibt Kohlen bis zur Grenze der Gefechtsfähigkeit! Soviel wie die Schiffe halten können. Bei Nacht und Nebel wieder hinaus. Kein Feind zu sehen! Eilende Fahrt nach Westen!

Am 4. August früh wird die afrikanische Küste erspäht. Kein Feind! Niemand ist den deutschen Panzerreitern auf den Spuren. Langsam bewegt sich die „Berlin" mit höherer Geschwindigkeit voraus und entschwindet im Westen. Mit Tagesanbruch senden beide der afrikanischen Küste ihre ehernen Grüße. In Philippeville und Bone liegen die Dampfer friedlich am Kai, die französische Truppen von Algier nach der Heimat bringen sollen. Hei! Wie die Granaten hineinsausen in den Hafen und ihnen die Lust vergällen. Bald ist das Zerstörungswerk getan, und blitzschnell, wie sie kamen, sind unsere Kreuzer verschwunden. Noch immer kein Feind! An verabredeten Punkten trifft man sich, am 5. nimmt der gastliche Hafen Messina unsere Panzerreiter wieder auf. Jetzt wird es ernst! Nun gilt es noch einmal Kohlen zu nehmen, soviel man kann, um größeren Aufgaben gewachsen zu sein. Allmählich haben unsere Feinde sich den Schlaf aus den Augen gerieben. Der Hafen von Messina ist umstellt. Englische Schlachtkreuzer und französische Geschwader sind gemeldet — so lauten bald Nachrichten. Auch der freundwilligste Neutrale darf kriegführenden Schiffen nur genau befristeten Aufenthalt gewähren. Es heißt also schnell der jetzt doppelt kostbaren Kohlen soviel hinein in die Schiffe, wie sie fassen können! Der Neutrale erlaubt soviel, daß man den nächsten Heimathafen erreichen kann und dann endlich und wirklich an den Feind und durch! Admirale, Offiziere gehen am 5. nochmals an Land zum deutschen Konsul. Testamente, Briefe in die Heimat, Wertsachen, darunter auch eine Photographie des Kaisers mit eigenhändiger Unterschrift werden dort hinterlegt. Dann kommen die letzten Vorbereitungen zum Husarenritt! Tausendköpfig drängt sich die Menge am Hafen.

Da erklingt vom Schlachtschiff Goeben die Musik „Heil dir im Siegerkranz". Unbedeckten Hauptes stehen Offiziere und Mannschaften da. Da brausen drei kräftige „Hurra" auf den Kriegshern herüber zum Ufer, wo schweigend die Menge harrt, ergriffen von der heiteren Ruhe und Zuversicht, mit der deutsche Seeleute in den Kampf gehen.

Tiefe Stille! Man hat wohl Kanonendonner gehört, Trümmer hat man von einem englischen Schiffe gefunden. Aber noch schweigt jede Kunde, was dem lauernden Feinde alles geschehen sein muß; nur wissen wir, sie sind noch!

*

⊡ Hamburg, 13. Aug. (Von unf. Berl. Bur.) Der Verein Hamburger Reeder läßt durch den Vorsitzenden seines Verwaltungsrates, Generaldirektor Ballin, anläßlich der Meldungen, daß vereinzelte deutsche Handelsschiffe von englischen Kriegsschiffen aufgebracht worden seien, erklären, daß sämtliche deutsche Handelsschiffe, die zur Umwandlung in Kriegsschiffe in Betracht kommen, sich in Sicherheit befinden und daß ferner die in überseeischer Fahrt befindlichen Handelsschiffe nach dem Ausbruch des Krieges ihren Aufenthalt in neutralen Häfen nicht mehr verändert haben, sodaß auch sie außer Gefahr sein dürften.

w. Köln, 13. Aug. (Priv.-Tel.) Nach einer Kopenhagener Depesche der „Köln. Ztg." wurde die dänische Dampfschiffahrt nach England wegen Minengefahr in der Nordsee eingestellt.

Zwischen Neutralität und Mobilmachung.

Schwedens Mobilmachung.

w. Stockholm, 13. Aug. Beide Kammern des Reichstags nahmen einstimmig die Regierungsvorlage an, durch welche ein Kredit von 50 Millionen Kronen für die Maßnahmen zum Schutz der Neutralität des Königreichs bewilligt werden.

Bulgarien steifnackig gegen Rußland.

m. Köln, 13. Aug. (Priv.-Tel.) Einer Sofiaer Depesche der „Köln. Ztg." zufolge hat am Mittwoch Rußland in dringender Form das Verlangen erneuert, daß Bulgarien gemeinsam mit Serbien vorgehe. Bulgarien hat es abgelehnt, seine Neutralität aufzugeben.

Ein Aufruf des Sultans an sein Heer.

w. Konstantinopel, 13. August. Der Sultan hat folgenden Aufruf an das Heer erlassen:

Während wir im Frieden für den Fortschritt unseres Vaterlandes arbeiten, ist in Europa ein großer Krieg ausgebrochen. Um mit Gottes Hilfe unser Reich zu wahren, habe ich meine Kinder zu den Fahnen gerufen. Noch vor Ablauf der ersten Mobilmachungswoche ist eine Anzahl junger Männer eingerückt. Die ersten Bedürfnisse der Armee sind gedeckt. Ich bin außerordentlich gerührt durch die Vaterlandsliebe, die mein Volk an den Tag gelegt hat. Ich ordnete an, daß die älteren unter den nichtausgebildeten Eingezogenen zurzeit beurlaubt werden. Bis sie neuerdings zu den Waffen gerufen werden, werden sie die Feldarbeiten der bei den Fahnen verbleibenden Kameraden mitversehen müssen.

Meine Regierung will die Fortdauer des Friedens. Dank der Hilfe Gottes und seines Propheten bin ich sicher, daß wir das Land und seine Rechte unter allen Umständen werden verteidigen und schützen können. Ich entbiete allen meinen Kindern meinen Gruß!

Der Aufruf schließt mit dem Ausdruck des Wunsches, daß die Soldaten ihren Vorgesetzten gehorchen und im Notfalle wie ein Mann in den Tod gehen. Der Sultan hofft, daß das Heer seine Pflicht tun werde.

Der Kriegsminister begleitet den Aufruf mit einem Tagesbefehl, in dem es heißt:

Die unentwegte Ausdauer und Vaterlandsliebe, welche das Volk während der ersten Mobilmachungswoche an den Tag gelegt hat, ist ein gutes Vorzeichen für das ottomanische Heer. Dieses ist verpflichtet, im gegebenen Augenblick große Opfer auf sich zu nehmen, um den Makel des Balkankrieges zu tilgen. Die Erhaltung des Kalifats und des Osmanentums hängt von den Verdiensten und der Selbstverleugnung des Heeres ab.

Der Tagesbefehl schließt mit Ratschlägen hinsichtlich der Pflichten der Offiziere und Soldaten.

Fürst Bismarck und der Krieg.

Fürst Bismarck machte nicht Politik für den Tag, sondern er steckte sich weitere ausgreifende Ziele. Es ist geradezu wunderbar zu sehen, wie er aus Sorge um das von ihm geschaffene Deutsche Reich sich fort und fort müht, es vor allen nur möglichen Gefahren zu schirmen und zu schützen. Sein rastlos im Dienste des Vaterlandes arbeitender Geist erwog immer wieder neue Möglichkeiten und schuf immer neue Deckungen, um Deutschland, so lange es mit seiner Ehre vereinbar war, den Frieden zu sichern. Wenn wir heute Schulter an Schulter mit Oesterreich-Ungarn stehen, so ist die Grundlage dieses Freundschaftsverhältnisses schon auf dem Schlachtfelde von Königgrätz, am 3. Juli 1866, vom Reichskanzler gelegt worden, als er in Anknüpfung an die Meldung des Grafen Moltke:

„Ew. Majestät haben nicht bloß die Schlacht gewonnen, sondern auch den Feldzug" — hinzufügte: „Die Streitfrage also ist entschieden, jetzt gilt es die alte Freundschaft mit Oesterreich wieder zu gewinnen." Und Bismarck führte diesen Gedanken an dem nämlichen Schlachttage in einem Gespräch mit einem verwundeten höheren österreichischen Offizier noch weiter aus. Er sagte ihm: „. . . Preußen hat ein großes Interesse daran, daß die habsburgische Monarchie ihre Machtstellung behaupte. Oesterreich und Preußen haben beide im Interesse des Germanentums ihre eigene Mission zu erfüllen. Preußen soll als Vormacht die Einigung Deutschlands zuwege bringen; Oesterreich soll als Verbündeter Preußens die Interessen des Germanentums im Orient wahren und das Aufeinanderplatzen des Slaventums und Germanentums — als Bindeglied zwischen den beiden — verhindern. Wir brauchen ein starkes Oesterreich, denn früher oder später muß es zu einem Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich kommen, da es im Interesse beider Mächte liegt." Wenn dieser damals vom Fürsten Bismarck ausgesprochene Gedanke sich zunächst nicht verwirklichte, sondern an dem Widerstreben des neuen leitenden Staatsmannes in Oesterreich, von Beust, scheiterte, Bismarck hat ihn niemals aus dem Auge verloren und ihn bei erster sich darbietender Gelegenheit, wenn auch erst 13 Jahre später, verwirklicht. Die Pflege, die er, wie seine Nachfolger diesem unserem Verhältnis zu Oesterreich haben angedeihen lassen, trägt jetzt ihre Früchte. Schulter an Schulter stehen die beiden waffengewaltigen mitteleuropäischen Völker da, um den ihnen aufgezwungenen und wenn nicht heute dann morgen vom Zaune gebrochenen Kampf mit der ganzen urwüchsigen Kraft, die ihnen eigen ist, aufzunehmen und siegreich durchzuführen. Wie gleichen doch die letzten 3 Jahre mit ihrem unerträglichen wirtschaftlichen Druck und ihrer politischen Spannung den Jahren von 1868 bis 70. Bismarck legte dafür selbst in seiner großen Rede vom 6. Februar 1888 folgendes Zeugnis ab:

„Von da ab, 1868/69, sind wir bis 1870 ununterbrochen in der Befürchtung vor dem Krieg, vor den Verabredungen geblieben, die zur Zeit des Herrn von Beust in Salzburg und anderen Orten zwischen Frankreich, Italien und Oesterreich getroffen wurden und von denen man besorgte, daß sie auf unsere Kosten geschehen wären. Es war damals die Befürchtung vor dem Kriege so groß, daß ich in dieser Zeit als Ministerpräsident den Besuch von Kaufleuten und Industriellen erhalten habe, die mir sagten: Diese Unsicherheit ist ja ganz unerträglich; schlagen Sie doch lieber los! Lieber Krieg, als länger in diesem Druck auf allen Geschäften zu verharren! Wir haben ruhig abgewartet, bis auf uns losgeschlagen wurde, und ich glaube, wir haben wohl daran getan, uns so einzurichten, daß wir die Angegriffenen blieben und nicht die Angreifer waren."

Was er hier in den Schlußworten für sich und seine Politik als „wohlgetan" in Anspruch nimmt, darf man auch für die heutigen verantwortlichen Leiter unserer Politik und ihre Entschließungen als maßgebend bezeichnen. Auch sie haben gewartet und sich so eingerichtet, daß wir die Angegriffenen blieben und nicht die Angreifer waren. Damit ist das ganze Unrecht, das rings um uns in wohlberechneter Weise zum Kriege verdichtet wurde, vor aller Welt offenbar. Wir aber werden ferro et igni den Frieden wiederherstellen, der der Welt nottut und, so Gott will, dafür Sorge tragen, daß er sobald von keiner Seite wieder gebrochen wird.

Die Haltung der Vereinigten Staaten.

⊡ Berlin, 13. Aug. (Von unf. Berl. Bur.) Die maßgebenden Kreise der Berliner amerikanischen Kolonie veröffentlichen folgende Erklärung: Die Deutschen haben in anbetracht ihres heldenhaften Verteidigungskampfes einer gerechten Sache der ganzen Zivilisation ein absolutes Anrecht, von dem amerikanischen Volke denkbar größte Unterstützung zur Hebung aller durch England hervorgerufenen Verkehrsstörungen zu erlangen und auch im übrigen das bösartige englische Treiben gegen jedes Völkerrecht zu hemmen. Die nord- und südamerikanischen Bürger müssen Vereinigungen gründen, um nach Durchschneidung der Kabel zwischen Amerika und dem europäischen Kontinent die zweifellos durch England falsch unterrichtete Oeffentlichkeit nach Muster der deutschen wahrheitsgemäßen Berichterstattung aufzuklären und die korrekte Veröffentlichung aller europäischen Ereignisse zu ermöglichen. Ferner müssen die nord- und südamerikanischen Regierungen den Export von Nahrungsmitteln nach den englischen Kolonien, sowie auch nach England selbst in Form eines Ausfuhrverbotes unmöglich machen. Die Grenze zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada muß unter allen Umständen geschlossen werden, da Kanada neben anderen englischen Kolonien zweifellos die hervorragendste Kornkammer des englischen Mutterlandes werden wird. Durch den Diebstahl, dessen sich die englische Regierung im Gegensatz zu dem allgemeinen Völkerrecht und im Gegensatz zu den vor nicht allzu langer Zeit mit Deutschland gemachten Extravereinbarungen schuldig gemacht hat, indem sie unbeschützte afrikanische Kolonien unter Aufreizung des Rassenhasses besetzt und, außerdem ahnungslose Kauffahrteischiffe Deutschlands kaperte, muß den nord- und südamerikanischen Regierungen zur Pflicht gemacht werden, einzeln oder geschlossen einer englischen Nation derartige schimpfliche Handlungen strikte zu untersagen. Allen nach Amerika zurückkehrenden Freunden der Gerechtigkeit wird die Veröffentlichung und Durchführung derartiger Maßnahmen ans Herz gelegt.

Berlin, Hotel Adlon, 12. August 1914.

gez.: H. B. N. Paffe, Newyork.

Zur Ausführung der Gnaden-Erlasse.

w Berlin, 12. Aug. Der Justizminister hat zur Ausführung der allerhöchsten Gnaden-Erlasse vom 1. bis 14. August folgendes verfügt: Gesamtstrafen, die wegen der unter dem allerhöchsten Gnadenerlaß vom 4. August fallenden Straftaten erkannt sind, sind insoweit erlassen, als die ihnen zu Grunde liegenden Einsätze (Einzelstrafen) in den Rahmen des Erlasses fallen, ohne Rücksicht auf die Höhe der Gesamtstrafe. In den Strafsachen, in denen durch den allerhöchsten Erlaß vom 1. August die Strafen erlassen worden sind, sind die Kosten bis auf Weiteres nicht einzufordern, oder einzutreiben.

*

w. Köln, 12. Aug. Die Vorstände der Christlichen Gewerkschaften haben beschlossen, aus deren Vermögensbestand 4 bis 5 Millionen Mark den Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer und sonstigen durch den Krieg Geschädigten zuzuwenden. Mehrere Verbände zahlen zu den staatlichen und kommunalen Unterstützungen monatlich noch 12 bis 15 Mark Zuschuß. Andere gewähren, obwohl die Mitgliedschaft für die Kriegsteilnehmer ruht, an die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen Sterbegeld, eine einmalige Witwen- und Waisenunterstützung oder dergleichen. An einzelnen Orten werden Fürsorge- und Beratungsstellen zur Erteilung von Auskünften, Anfertigung von Eingaben usw. errichtet. Die nicht am Kriege teilnehmenden Gewerkschaftsbeamten verzichten je nach ihrem Familienstand auf 20 bis 40 Prozent ihres Gehaltes.

„Man merkt die Absicht und man wird verstimmt": ein offenbarer Verstoß gegen Brauch und Satzungen, ein beabsichtigter, wohlerwogener Eingriff in die garantierten Privilegien und Rechtsame des Landes, der entschiedenste Zurückweisung heischt! Was wird Oettingen jetzt tun? . . . Wie wird, wie kann er reagieren: er selbst, als Gouverneur, ja nur ein Beamter, ein Vertreter derselben russischen Regierung, in deren Namen Albedinskij soeben gesprochen! — Diese Gedanken, diese Frage beschäftigen jeden der Anwesenden, und atemlose Stille herrscht, als jetzt der Gouverneur einen Schritt vortritt, als er, sein mächtiges Haupt nach rechts und nach links wendend, die Versammlung mit ruhigem, klarem, festem Blicke überfliegt und dann, zu seinem hohen Vorgesetzten gerichtet, beginnt.

In lateinischer Sprache ertönen seine Worte, unbekümmert darum, daß der Generalgouverneur als einstiger Zögling einer russischen Militäranstalt

„Nimmer lernte den Jargon
Des Hellenen und des Romlings".

klappguoll fließen sie in einander, als strömten sie von den Lippen Ciceros. Sobald jedoch die einleitenden Perioden ihren Abschluß erreicht haben, führt der Redner seine Entwickelungen in der deutschen Landessprache fort: mit der gezackten Präzision, mit der pointierten Schärfe, den überraschenden Wendungen und geistvollen Anknüpfungen und Uebergängen, die man an ihm gewohnt ist. Nichts scheint mehr zu erklären; die Lage ist jedem in durchsichtiger Klarheit vor Augen geführt, Licht und Schatten aufs feinste verteilt und abgetönt — das Letzte erschöpft, als der Gouverneur, sich der Versammlung zuwendend, mit erhobener Stimme die Worte äußert: „Da auch ich, gleich meinem erlauchten Vorredner, meine Ausführungen in keinem anderen Idiom zu Ende führen mag als in demjenigen, mit welchem im begonnen, so lassen Sie mich jetzt, in Ihrem Namen mit, ausrufen:

„Vivat terra Baltica
Et qui illam regit!"

Der Eindruck auf allen Seiten war ein faszinierender: auf den Generalgouverneur und seinen Beamtenstab schien er eine eigentümlich verblüffende Wirkung auszuüben, während in den baltischen Reihen allenthalben das Bewußtsein Platz griff, daß Livland der Entwicklung der Ereignisse ruhig entgegensehen könne, so lange dieser Mann von der Regierung selbst an die Spitze der Provinzialverwaltung gestellt bliebe.

Sein Name hat einst im Baltenlande in aller Munde gelebt: von seinem sprühenden Witz, von seiner Schlagfertigkeit, aber auch von seiner unermüdlichen Arbeitskraft und seinem scharfen Blick für Verwaltungsangelegenheiten, wie von der durch keine Menschenfurcht und keine äußeren Schwierigkeiten unterdrückten Energie seines Strebens und Schaffens weiß jeder zu erzählen, dem die Geschehnisse Livlands in den sechziger bis achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nicht unbekannt geblieben sind.

Ein halbvergessener baltischer Dichter.

Der Name Viktor Andrejanoffs zählt heute — noch nicht zwei Jahrzehnte nach dem Ableben des talentvollen deutsch-russischen Dichters — zu den fast vergessenen. Und doch wäre so manches von den Erzeugnissen seiner eigentümlich frisch und lebenswarm pulsierenden Lyrik des dauernden Fortlebens wert gewesen und würde ohne den grellen Mißklang seines persönlichen Finale zweifellos noch heute, als ein wertes Vermächtnis gehegt, auch über die Grenzen seiner engeren Heimat hinausgetragen werden.

Sein letztes Auftreten an der Oeffentlichkeit zerstörte manch schöne Hoffnung, gar manche an sich gewiß berechtigte Illusion, die seine baltischen Freunde und Verehrer in die Kraft seines Wortes, seiner Feder und die Treue seiner Gesinnung während der trübsten politischen Zeiten Livlands gesetzt hatten. War es doch ein Abfall von der deutschen Sache in dem schwergeprüften Lande just in dem Augenblicke, als seine Sprache und seine altbewährten Erziehungsanstalten ihm genommen wurden, ja als von seiner durch Alexander den Gesegneten begründeten Universität, dem alten Dorpat: dem einigenden Mittelpunkte der Provinzen und ihrem geistigen Bollwerk wider Mongolisierung und asiatische Barbarei, der Name selbst durch einen Ukas Alexanders des Dritten vom Erdboden getilt werden sollte!

Der gegenwärtige Zeitpunkt rechtfertigt es, ein aus naheliegenden Gründen im Baltenlande unveröffentlicht gebliebenes, nur wenigen Personen überhaupt bekannt gewordenes Gedicht des Sängers, das einen tiefen Einblick in die Seele des viel Bewunderten und viel Geschmähten eröffnet, aus seinem Gewahrsam hervorzuholen und weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Der Augenblick ist vielleicht mehr als ein anderer dazu geeignet, den Mahnworten des verewigten Dichters im Herzen eines jeden treuen Deutschen lebendigsten Widerhall zu verleihen.

Zum Verständnis der Leser seien einige Mitteilungen über die Person und Lebensverhältnisse des Verfassers wie gleichfalls über einige Vorfälle auf dem politischen Gebiet jener Tage vorausgeschickt.

Gegen Ende der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts als Sohn russischer Eltern geboren, gelangte Viktor von Andrejanoff in frühestem Kindesalter nach Riga, wohin sein Vater als Regierungsbeamter versetzt ward. Nach Absolvierung des von der russischen Staatsregierung unterhaltenen deutschen klassisch-humanistischen Gymnasiums am genannten Orte wandte er sich dem Universitätsstudium in Dorpat zu, wo er mehrere Jahre hindurch als Aktiver „Landsmann" aktives Mitglied des Livländerkors „Livonia" war. Trotz äußerer Zugehörigkeit zu der herrschenden griechisch-orthodoxen Staatskirche war er so vollkommen in das baltische Deutschtum aufgegangen, daß er nicht nur in bezug auf das allgemeine Kulturleben, sondern auch politisch in rückhaltloser Offenheit dazu hielt, sich selbst ausdrücklich als „Livländer", nicht als „Russen" bezeichnend.

Nun war im Jahre 1888 in Riga, der führenden Hauptstadt und dem Brennpunkt der gemeinsamen Landesinteressen der Ostseeprovinzen, ein Zeitungsblatt gegründet worden, das es sich zur Aufgabe machte, das deutsche Baltentum auf eine ausgesprochen schmähliche Art und Weise anzufallen, es herabzuwürdigen und zu verunglimpfen, die Mittelschichten

w Berlin, 12. Aug. Der Kaiser empfing heute um 12¾ Uhr den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen von Szögeni-Marich zur Ueberreichung seines Abberufungsschreibens.

w Berlin, 12. Aug. Nach einer Verfügung des preußischen Ministeriums des Innern sind die gesetzesmäßig zu bewilligenden Unterstützungen für die Familien der in den Dienst eingetretenen Mannschaften mit tunlichster Beschleunigung zahlbar zu machen. Sie erfolgen nur in Fällen von Bedürftigen. Anträge zur Unterstützung sind an die Gemeindebehörden zu stellen.

Mannheim.

Einquartierung.

Wie wir hören, wird das Ersatz-Bataillon des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 40 noch einige Zeit in Mannheim verweilen. Das Einquartierungsamt hat deshalb in Aussicht genommen, die Mannschaften ganz oder teilweise umzuquartieren, je nach der Zahl der Quartiere, die noch unbelegt zur Verfügung stehen. Das Ersatz-Bataillon soll nach militärischer Vorschrift in der Umgebung der N 6-Schule stationiert bleiben. Die Umquartierung ist auf Ende dieser Woche zu erwarten. Näheres wird noch bekannt gegeben.

*

Auskunftstelle.

Wie bereits kurz mitgeteilt wurde, ist im Anschluß an die Anmeldestelle für freiwillige Hilfsarbeit eine Auskunftstelle eingerichtet worden, die sich im Rathaus, Zimmer 48, befindet. Diese Auskunftstelle erteilt Rat und Auskunft an jedermann über alle Einrichtungen der Stadt, des Roten Kreuzes und die hier vorhandenen Wohlfahrtseinrichtungen, ferner über militärische Angelegenheiten, über Einquartierungsangelegenheiten, über soziale Verhältnisse und Verkehrsverhältnisse (somit hierfür nicht die Handelskammer zuständig ist), ferner über Rechtsfragen jeder Art, soweit sie mit dem Krieg zusammenhängen. Die Auskunftstelle, der sich eine Anzahl freiwilliger Hilfskräfte als Sachverständige zur Verfügung gestellt hat, ist geöffnet vormittags von 8 bis 12 und nachmittags von 3 bis 7 Uhr, für soziale und juristische Fragen jedoch nur von 5 bis 7 Uhr (Samstags nachmittags geschlossen).

*

Mannheims Backfische

haben uns den Krieg erklärt. Wir hatten im Montag Mittagblatt vor zu übertriebener Putzsucht und vor zu auffälliger Kleidung gewarnt, dabei aber als selbstverständlich angenommen, daß es in unserer Stadt genug junge Mädchen geben werde, die diese Mahnung, die am Sonntag auch bei den Kriegsgottesdiensten von den Kanzeln herab an die Kirchenbesucherinnen erging, als eine Anmaßung und Beleidigung ansehen würden. Wir hatten aber nicht geglaubt, daß es sogar zu entrüsteten schriftlichen Protesten kommen würde. Gesterninghing uns nun ein solcher Protest auf einer Postkarte zu. Die „junge Dame", die die Karte sandte, hatte aber nicht den Mut, mit ihrem Namen zu unterschreiben. Sie hüllte sich in die bei derartigen Anrempelungen beliebte Anonymität und goß die Schale ihres Zornes mit folgenden „niederschmetternden" Worten über uns aus (Wir bringen die Zuschrift genau in Wortlaut und Interpunktion, damit auch unsere Leser feststellen können, daß die Schulbildung des Backfisches und jedenfalls auch die Herzensbildung in umgekehrtem Verhältnis zu seiner Dreistigkeit — und jedenfalls auch die Herzensbildung —

Verschiedene junge Mädchen und Backfische, möchten ihnen nur mitteilen, daß sie sich ihre Kleider betreffend, von ihnen absolut keine Vorschriften machen lassen, ebensowenig wir unseren Schmuck wie es uns beliebt, was Mamma erlaubt, ist immer schicklich; daß ihre Zeitung bei uns nicht mehr gelesen wird, können sie sicher sein.

Wir müssen dem „anonymen Backfisch" zu unserem Bedauern gestehen, daß uns hartgesottenen Sündern die Zuschrift lediglich einige heitere Augenblicke bereitet hat. In dieses Gefühl der Heiterkeit hat sich aber auch das des Bedauerns darüber gemischt, daß es in Mannheim junge Mädchen gibt, die die Dreistigkeit besitzen, gegen unsere Mahnung schriftlich auch noch zu opponieren. Am bezeichnendsten ist die Berufung auf die „Mamma". Allerdings: der Apfel fällt nicht weit vom Birnbaum!

*

Das Liebeswerk.

Gestern kamen noch der Heimat reisende Italiener mit ihren Familien hier durch. Die Heimreisenden füllten drei Wagen. Eine hiesige Künstlerin nahm Gelegenheit, den Italienern, die viele kleine Kinder bei sich hatten, einen Liebesdienst zu erweisen. Sie sprach in mehreren Geschäften vor, die ihr bereitwillig verschiedene Waren aushändigten, die sich zur Verteilung eigneten. So erhielt die Dame von der Fa. Hill u. Müller Gummikragen für die Männer und Schnuller und Spielzeug für die Kinder. Die Instrumentenhandlung von Kehler spendete musikalisches Spielzeug und die Fa. Ludwig u. Schütthelm Bonbons. Da die Dame die italienische Sprache beherrscht, konnte sie sich mit den Leuten gut verständigen. In allen Wagen herrschte große Freude über die Geschenke. Erst als alle Gaben verteilt waren, wurde die Weiterfahrt angetreten.

Die Glaserinnung Mannheim hat in seiner Vorstandssitzung am Dienstag, den 11. d. M. beschlossen, dem Ortsverein vom Roten Kreuz Mannheim als Gabe den Betrag von M. 100 zuzuweisen. Ferner wurde beschlossen, die Innungsmitglieder, welche eingezogen werden, sowie deren Familienangehörige tunlichst zu unterstützen.

Der Vorstand des „Reichsverbandes deutscher Zollaufseher, -Assistenten und -Sekretäre", E. V., Sitz Altona, 14 000 Mitglieder, überreichte der Kaiserin 3000 M., das ist ein Drittel seines vorhandenen Verbandsvermögen, als Kriegsspende zur freien Verfügung für Liebestätigkeit an Verwundeten. Vom Vorstande des Reichsverbandes wurde ferner eine weitere Hilfsaktion für die Hinterbliebenen gefallener Mitglieder des Verbandes ins Auge gefaßt, denn von den Zollaufsehern, Zollassistenten und Zollsekretären sind über die Hälfte der 14 000 Mitglieder des Reichsverbandes noch freiwillig mit ins Feld gezogen, soweit sie nicht schon auf der Grenzwacht im Osten und Westen den ersten schweren Anprall der feindlichen Truppen mit abzuwehren hatten. Seinen alten Traditionen getreu, wird das „Grüne Armeekorps", Deutschlands Zöllner, auch ferner treue Wacht an unseren Grenzen halten.

Die „Vaterländische" und „Rhenania", Vereinigte Versicherungs-Gesellschaften, Akt.-Ges. (Geschäftsstelle Mannheim) zahlt ihren zu den Waffen einberufenen unverheirateten Beamten das volle Gehalt für den Monat August aus und den verheirateten einberufenen Beamten das volle Gehalt während der Dauer des Krieges weiter.

*

w Baden-Baden, 12. Aug. Der Ehrenbürger der Stadt, Großkaufmann Sielken hat der Stadtgemeinde zur Linderung der Not während der Kriegsdauer 10 000 Mark zur Verfügung gestellt.

⊡ München, 12. August. Die Pfälzische Bank, Bayrische Handelsbank, Bayr. Hypotheken- und Wechselbank, Bayr. Vereinsbank, die Süddeutsche Bodenkreditbank haben für die allgemeinen Ansammlungen zusammen rund 200 000 Mark gezeichnet.

⊡ Dortmund, 12. Aug. Die Aktiengesellschaft „Phönix" stiftete 100 000 Mark für das Rote Kreuz.

⊡ Berlin, 13. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Der Verein „Berliner Presse" hat in seiner gestrigen General-Versammlung beschlossen, zur Unterstützung seiner ins Feld ziehenden Mitglieder die Summe von 30 000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. August.

Nachtrag

zur Tagesordnung für die Sitzung des Bürgerausschusses am Donnerstag, den 13. August, nachmittags 4 Uhr.

Arbeitslosenfürsorge.

Stadtratsbeschluß Ziffer II Paragr. 1 bis 8 der Bestimmungen über die Arbeitslosenfürsorge findet für die Dauer des Kriegszustandes auch sinngemäße Anwendung auf Personen, die nicht Arbeitnehmer sind, wenn sie infolge Ausbruchs des Krieges die gewöhnliche ihren Unterhalt sichernde Beschäftigung nicht ausüben können. Der Bürgerausschuß wird um Zustimmung zu diesem Beschluß gebeten. Begründung: Durch den Krieg werden eine größere Anzahl von Einwohnern, die seither einen selbständigen Geschäftsbetrieb geführt haben, aber zu nennenswerten Rücklagen dabei nicht in der Lage waren, ihre Existenz verlieren. Es wäre nicht billig, wenn man solchen Personen in dieser außergewöhnlichen Zeit die Wohltat der für die Arbeitslosenfürsorge getroffenen Einrichtungen vorenthalten wollte.

* Ernannt wurden Gymnasialdirektor Otto Kunzer in Offenburg und Kreisschulrat Gustav Künkel in Konstanz unter Verleihung des Titels Regierungsrat zu Hilfsreferenten im Ministerium des Kultus und Unterrichts, Professor Dr. Albert Kunhemüller an der Lessingschule — Realgymnasium mit Realschule — in Mannheim zum Direktor der Realschule in Tauberbischofsheim, Handelslehrer Josef Zimmermann in Konstanz zum Vorsteher (Rektor) einer großen Fachschule unter Uebertragung der Stelle des Vorstehers der Handelsschule in Konstanz und Finanzsekretär Ed. Kunz in Vorberg zum Steuerkommissär.

* In den Ruhestand versetzt wurde der Hilfsreferent im Ministerium des Kultus und Unterrichts, Geheimer Regierungsrat Ludwig Maihy, seinem Ansuchen entsprechend.

* Versetzt wurde Verwaltungssekretär Johann Sick in Buchen zum Bezirksamt Mosbach (statt Lörrach) und Verwaltungssekretär Emil Auerbach in Oberkirch zum Bezirksamt Lörrach (statt Mosbach).

* Todestag des Oberbürgermeisters Martin. Heute vor einem Jahre wurde uns Herr Oberbürgermeister Paul Martin plötzlich durch den Tod entrissen. Noch ist das unerwartete Hinscheiden unseres unvergeßlichen Stadtoberhauptes in aller Erinnerung. Wenn man sich die Wesenszüge des Heimgegangenen an seinem heutigen Todestage noch einmal vor Augen führt, dann wird man sich sagen, daß ein Hauptcharakterzug Paul Martins sein warmherziger Patriotismus war. Es würde ihm eine hohe Freude bereitet haben, wenn er die begeisterte Erhebung des ganzen deutschen Volkes hätte miterleben dürfen, wenn er, der stets für die Ausgleichung der sozialen Gegensätze eingetreten ist, zu seiner Genugtuung hätte erfahren dürfen, daß in diesen schweren Tagen alle Standesunterschiede ausgelöscht und aller Parteihader begraben wurde. In diesem Sinne wollen wir des Stadtoberhauptes, der nun schon ein Jahr von aller Erdennot ausruht, in Dankbarkeit und Verehrung gedenken!

* Friedrichspark. Wir möchten darauf hinweisen, daß die Anlagen des Friedrichsparkes für das Publikum auch weiterhin zugänglich bleiben und daß die Restauration stets geöffnet ist, dagegen finden schon seit längerer Zeit keine Konzerte mehr statt.

* Ernennung zum Hoflieferanten. Großherzog Friedrich von Baden hat Herrn C. Heim, Inhaber der Conditorei Rumpelmayer in Baden-Baden, persönlich zum Hoflieferanten ernannt. Herr Heim, welcher gleichzeitig Direktor unseres bekannten hiesigen Café Rumpelmayer und Inhaber der berühmten 1770 gegründeten Conditorei und Café Bütschli in Frankfurt a. M. ist, gilt als Autorität und Begründer des neuzeitlichen Kaffeehauswesens und erfreut sich eines Weltrufes. Wir beglückwünschen Herrn Heim zu seiner Ernennung und sind sicher, daß die Nachricht davon unsere Leser selbst in der gegenwärtigen Zeit interessieren wird.

* Tötlicher Unglücksfall. Heute früh kurz vor 6 Uhr wurde auf der Rheinbrücke an der Ludwigshafener Seite ein Streckenarbeiter von einer einzelnen Maschine erfaßt und sofort getötet.

* Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern im Allgem. Krankenhause hier. Der 30 Jahre alte Monteur Emil Sütterlin, wohnhaft Bremerweg 1, war im Krankenhause mit der Reparatur eines elektrisch betriebenen Ventilators beschäftigt. Zur Kontrolle seiner Arbeit schaltete er den Strom ein und brachte unglücklicherweise die rechte Hand in den Ventilator, die ihm infolge dessen buchstäblich vom Handgelenk gerissen wurde.

* Mutmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag. Die Wetterlage ist unverändert. Freitag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

vom 13. August 1914.

Leichenfindungen. Die Leiche des im Polizeibericht vom 10. ds. Mts. erwähnten 9 Jahre alten Volksschülers Alfred Bommer (richtig Rud. Brammer), welcher am 9. ds. Mts. beim Baden im Feudenheimer Hafen ertrunken ist, wurde am 12. ds. Mts. nachmittags daselbst geländet und auf den Friedhof hier verbracht. — Weiter wurde gestern abend 8 Uhr am linken Neckarufer in der Nähe der Rennstraße die Leiche des im Polizeibericht vom 11. ds. Mts. erwähnten, am 10. ds. Mts. beim Baden im Neckar bei der Feudenheimer Fähre ertrunkenen 38 Jahre alten verheirateten Spenglers Karl Bohrmann von Feudenheim geländet und in die Leichenhalle des hiesigen Friedhofs verbracht.

Kochenbrand. Am 12. ds. Mts. vormittags brach in einer Küche des 3. Stockes im Hause B 7, 1 hier, vermutlich durch Herausfallen glühender Kohlen aus dem Herd, Feuer aus, welches von der Hausfeuerwehr wieder gelöscht wurde. Der Schaden ist etwa 75 M. betragen.

Neues aus Ludwigshafen.

* Die gestrige Stadtratssitzung befaßte sich zunächst mit den Maßnahmen aus Anlaß des Kriegszustandes. Oberbürgermeister Hofrat Krafft referierte über die vom Bau-, Haupt- und Finanzausschuß sowie dem Wohlfahrtsausschuß gemachten Vorschläge. Ersterer hat Maßnahmen zur Mehllieferung unternommen und zwar soll der jeweilige Bedarf auf mindestens 2000 Sack Weizenmehl und 5000 Sack Roggenmehl fixiert werden. Weiter wird er sich mit der Beschaffung der hauptsächlichsten Nahrungsmittel sowie der Kohlen befassen. Verschiedene Schulen werden zu Lazarettzwecken zur Verfügung gestellt. Der Wohlfahrtsausschuß verlangte die Gewährung eines Kredits in unbeschränkter Höhe. Um der Lebensmittel-Preisbildung besondere Aufmerksamkeit zu schenken, wurde eine Marktkontrollkommission gebildet, die im allgemeinen zu Beanstandungen keinen Anlaß fand. Der Kartoffelpreis wurde nunmehr auf 5½ Pfg. für Landwirte und 7 Pfg. für Händler festgesetzt. Um den Wünschen der Bürger Obstzüchter entgegenzukommen, wird auf dem südlichen Markte von morgen ab ein täglicher Obstmarkt abgehalten. Ferner faßte der Wohlfahrtsausschuß folgende Beschlüsse: Den einberufenen städtischen Beamten und Bediensteten wird der Fortbezug des Gehalts gewährt. § 26 der Dienstvorschriften für die städtischen Lohnarbeiter sagt den Arbeitern bei Einberufung zu Friedensübungen den Weiterbezug des Gehaltes zu; der Paragraph soll auch Anwendung auf die Kriegszeit finden. Die einberufenen städtischen Arbeiter und Beamten sollen bei der Ortskrankenkasse weiterversichert werden. Man rechnet bestimmt auf Unterstützung der Großbetriebe durch Weiterführung derselben, um der Arbeitslosigkeit zu steuern, und durch Gewährung von Unterstützungsgeldern an die Zurückgebliebenen Einberufener. Bezüglich der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse mit Mannheim sind Verhandlungen mit Mannheim gepflogen worden. Mannheim wird eine Dampffähre mit einem Kostenaufwand von etwa 8000 M. errichten, die täglichen Betriebskosten werden auf 250 M. veranschlagt, was als zu hoch bezeichnet wird. In diese Kosten sollen sich die beiden Städte nach Maßstab ihrer Einwohnerzahl teilen. — Die Ferienheime Klamsen und Annweiler sollen der Militärbehörde zu Lazarettzwecken überlassen werden. Außerdem wurde eine Kommission eingesetzt, die die Aufgabe hat, bei Streitigkeiten aus Anlaß von Mietzins- und anderen Zahlungsrückständen zu vermitteln. Diese Vorschläge fanden die einstimmige Genehmigung des Stadtrats und der Vertreter der Höchstbesteuerten. — Bezügl. des Sicherheitswachtdienstes wird eine ortspolizeiliche Vorschrift erlassen, nach der jeder über 21 Jahre alte körperlich und moralisch überaus qualifizierte männliche Einwohner verpflichtet ist, auf Verlangen der Behörde gegen eine Entschädigung, die festzusetzen der Oberbürgermeister überlassen wird, Sicherheitswachtdienste zu leisten. Im Falle dringlicher Verhinderung kann sich der Gewählte vertreten lassen. Diese Vorlage wird genehmigt, ebenso die folgende betr. der Baulinienänderung für das Gebiet der Kaiserralle.

Letzte Meldungen.

Erhebliche Verkehrserleichterungen!

w. Berlin, 12. Aug. Dank der ausgezeichneten Leistungen der deutschen Eisenbahnen hat es sich ermöglichen lassen, jetzt schon erhebliche Erleichterungen für den öffentlichen Verkehr anzuordnen. In welchem Umfange dieses in den einzelnen Direktionsbezirken und auf den einzelnen Strecken geschieht, wird von der Bahnverwaltung mitgeteilt werden.

Bevölkerung nach Möglichkeit dagegen zu hetzen und seine Leser zu dem „einzig natürlichen" Anschlusse an das Russentum zu mahnen.

Bei der geringen Abonnentenzahl des Blattes und andererseits der völligen Mittellosigkeit des Herausgebers lag es auf der Hand, daß er mächtige Gönner hinter sich haben mußte: genoß er doch sogar für die Herausgabe des Organs eine öffentliche Subvention von seiten der Gouvernementsregierung! Unter diesen Umständen griff die deutsche Bevölkerung Rigas zur Selbsthilfe.

Eines Morgens gelangten zu jedes Haus und jede Einzelwohnung der Stadt und der drei Vorstädte sowie der beiden Vororte Altona und Hagensberg hektographierte Aufrufe mit der Ankündigung, daß jeder Abonnent und Inserent, jeder Käufer, Verkäufer, Austräger oder auch nur Gelegenheitsleser des Blattes fortan den unbeugsam durchzuführenden, keine Ausnahme zulassenden Verruf seitens der treupatriotisch gesinnten Balten zu gewärtigen habe. Keine Gastwirtschaft, kein Kaffeehaus, die das Blatt hielten, würden mehr Zuspruch finden; von keinem Bäckergeschäft dürfe Brot gekauft werden, dessen Lieferungen (nach alter Rigascher Sitte) auch das betreffende Blatt noch fernerhin in seine resp. Abonnentenhäuser austragen sollten; kein Hausbesitzer, der einen Leser des Blattes unter seinem Dache dulde, würde fortan noch gegrüßt werden, geschweige einen neuen Mieter erhalten, vielmehr seine bisherigen Einwohner vor Ablauf des Vertrages an verlieren, usw. Vom selben Tage hörten die Annoncen auf, und vier Monate später war das Unternehmen, welches seither sogar sein Papier von auswärtigen Fabriken beziehen mußte, eingegangen.

Ungefähr um die Zeit des Bängner-Zwischenfalles wurden die deutschen Balten, und unter ihnen vor allem die Freunde und Bekannten Viktor von Andrejanoffs, wie vom Donner gerührt, als von ihm im Feuilleton des verpönten Schandblattes ein spaltenlanger Artikel erschien, worin er ausführte, daß ihm plötzlich die Schuppen von den Augen gefallen seien; jetzt endlich habe er sich selbst gefunden und erkannt, daß sein bisheriges Leben, Streben und Fühlen ein langer Irrtum gewesen sei. Reue sei er und habe es zu sein; seine Eltern treffe die Schuld seiner Untreue an den heiligsten Gütern seines Volkes. Die germanisierende Erziehung habe ihn mit einem schleichenden Gift durchzogen, das aber nun von seinem starken Organismus besiegt und ausgeschieden sei. Dank sage er seinen russischen Freunden, die ihm hierzu geholfen, und gelobe ihnen, die Sache seines russischen Vaterlandes, seines russischen Volkes fortan in Wort und Schrift gegen die fremden Eindringlinge zu fördern als Treuester unter den Treuen.

Er gelangte nicht mehr dazu: bald hierauf zerfiel er völlig mit sich selbst und starb wenige Jahre später.

Am Tage seines Abfalles erhielt sein liebster Freund, der vortreffliche derzeitige Professor D. am Rigaschen Polytechnikum, Kanzelleidirektor und die Seele des Instituts, der ihm kurz zuvor wegen seiner Charakterschwäche und Haltlosigkeit den Bruch ihrer Beziehungen eröffnet hatte, das folgende Gedicht ohne sonstige Zeile von ihm zugesandt:

Glückauf, glückauf am baltischen Strand,
Ihr treuen deutschen Brüder!
Gedrängt an des schwindelnden Abgrunds Rand,
Ermannt euch zur Besinnung wieder!

Ermannt euch und haltet das Banner hoch
Der deutschen Sprache und Sitte:
Die alten Helden, sie leben noch,
Sie wandeln in eurer Mitte:

Martinus Luther gibt, unverzagt
Wie einst, euch seinen Segen,
Und Hutten donnert: „Ich hab's gewagt!"
Den feindlichen Schergen entgegen,

Und Goethe blickt aus olympischer Wolk'
Hinunter auf das Getriebe:
„Ich schrieb für das ganze deutsche Volk —
Es wahr' mein Gedächtnis in Liebe!"

Doch an der himmlischen Harfe sitzt
Beethoven und greift die Saiten —
Wie Wetterleuchten es niederblitzt
In die dunkele Nacht der Zeiten . . .

Das deutsche Lied, und das deutsche Wort,
Und der deutsche Gott im Himmel,
Sie halten Wache, fort und fort,
Hoch über dem Kampfgetümmel.

Wer will der heil'gen Dreieinigkeit
Entreißen der Zukunft Fahnen? . . .
Nach Asien, Slave, trage den Streit —
Europa gehört den Germanen!

Nach mehr als einer Richtung bemerkenswert erscheint diese tief und feurig empfundene, genial komponierte und mit begeistertem Schwunge in Worte gebrachte Ermahnung aus dem Munde eines Russen an alle Deutschen! Und nach mehr als einer Richtung scheint der gegenwärtige Zeitpunkt geeignet, sie aus dem Gewahrsam ans Tageslicht zu holen — nicht allein als eine versöhnende Erinnerung an den abtrünnig gewordenen Dichter, sondern ebenso als erhebenden Mahnruf an jedes deutsche Herz.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Der Krieg und die Reichsbank.

Reichsbankausweis vom 7. Aug.

Der zweite Ausweis der Reichsbank seit dem Beginn des Krieges mußte naturgemäß eine weitere Anspannung zeigen, wenngleich nicht zu verkennen ist, daß sich bereits Anzeichen einer Beruhigung bemerkbar machen.

Der Wechselbestand, der schon in der Vorwoche um 1 330,18 Mill. M. zugenommen hatte, ist erneut um 1 656,0 (i. V. — 69,10) Mill. M. gestiegen und erreicht jetzt eine Höhe von 3 737,07 Mill. M. gegen 931,06 Mill. M. vor einem und 1 001,21 Mill. M. vor zwei Jahren. Auch die Lombarddarlehen, die in der Vorwoche um 161,90 Mill. Mark zugenommen hatten, weisen eine weitere Erhöhung um 24,10 (i. V. — 33,79) Mill. M. auf. Der Gesamtbestand derselben beträgt jetzt 226,29 Mill. Mark gegen 68,47 Mill. M. am 7. August 1913 und 60,37 Mill. M. am 7. August 1912. Das Reich hat jedoch seine Ansprüche auf Effektenkonto, die in der Vorwoche bloß um 65,78 Mill. M. erhöht wurden, diesmal um ganze 202,36 Mill. M. vermindert, obgleich in der Berichtswoche vor einem Jahre eine Erhöhung des Effektenbestandes um 11,50 und vor zwei Jahren um 5,14 Mill. M. stattgefunden hatte. Liegt schon hierin ein Symptom der Beruhigung, so zeigt der Giroverkehr eine weitere hocherfreuliche Entwicklung. Die Einlagen, die schon in der Vorwoche um 314,56 Mill. Mark zugenommen hatten, sind erneut um 621,01 (i. V. — 13,97) Mill. M. gestiegen. Sie erreichen jetzt einen Gesamtbestand von 1 879,48 Mill. M. gegen 584,90 Mill. M. vor einem und 623,50 Mill. Mark vor zwei Jahren.

Besonders bemerkenswert ist auch die Entwicklung der Deckungsmittel. Der Metallbestand, der in der Vorwoche 163,37 Mill. M. eingebüßt hatte, zeigt wieder eine Kräftigung von 67,59 (2,55) Mill. Mark und beträgt jetzt 1 595,62 Mill. M. gegen 1 420,80 Mill. M. vor einem und 1 269,16 Mill. M. vor zwei Jahren. Diese Kräftigung des Metallbestandes ist auf die besonders wertvolle Zunahme des Goldvorrates zurückzuführen, der im Laufe der Berichtswoche um 224,36 (8,07) Mill. M. gestiegen ist. Diese Entwicklung, die wir der Zuführung des Kriegsschatzes in die Gewölbe der Reichsbank verdanken, hat dazu geführt, daß wir trotz der gewaltigen Kriegskosten über einen Goldbestand von 1477,56 Mill. M. verfügen gegen 1 137,29 Mill. M. vor einem und 931,86 Mill. M. vor zwei Jahren. Die Reichskassenscheine, die erstmalig zusammen mit den Darlehenskassenscheinen ausgewiesen werden, mußten naturgemäß eine besonders große Zunahme erfahren. Diese beträgt 63,23 Mill. M. also rund zwei Drittel des Bestandes vom 31. Juli, der sich auf 33,44 Mill. M. stellte, während jetzt 96,68 Mill. M. verzeichnet werden. Die Noten anderer Banken haben um 11,30 (9,75) Mill. M. zugenommen und halten sich auch im ganzen auf der Höhe des Vorjahres.

Daß wir die hohen Ansprüche in erster Linie durch Notenausgabe befriedigen würden, war von vorneherein klar. Doch ist die Zunahme derselben, die in der Vorwoche über eine Milliarde hinausging, nicht mehr so stark. Sie beträgt 987,78 Mill. Mark (i. V. — 71,69), so daß am 7. August d. J. Noten im Gesamtbetrage von 3 897,04 Mill. M. vor im Umlauf waren gegen 1 877,04 Mill. M. vor einem und 1 676,74 Mill. M. vor zwei Jahren. Wäre die Notensteuer noch in Kraft, so würde sich die Reichsbank mit 1 632,09 Mill. M. in derselben befinden gegen eine steuerfreie Notenreserve von 133,84 Mill. M. am 7. August 1913 und eine solche von 202,29 Mill. M. am 7. August 1912. Es ist also gegen das Vorjahr eine Verschlechterung von 1 765,93 und gegen das Jahr 1912 eine solche von 1 834,38 Mill. M. eingetreten. Bedenkt man noch, daß der Reichsbank inzwischen der Reichskriegsschatz von rund 300 Mill. M. zugeführt worden ist, so gewinnt man eine ungefähre Vorstellung von den ersten Kosten des uns aufgezwungenen Krieges. Selbstredend mußte auch das Deckungsverhältnis der Noten zurückgehen. Wir wollen ganz von den Reichskassen- und Darlehenskassenscheinen absehen und unsere Berechnung diesmal auf die Bardeckung beschränken. Es ergibt sich dann, daß die Noten jetzt zu 42,99 Prozent bar gedeckt sind gegen eine Bardeckung von 52,52 Prozent in der Vorwoche und eine solche von 75,69 Prozent am 7. August. Die Bardeckung der Noten und Depositen zusammen beträgt jetzt 27,6 Prozent gegen 36,6 Prozent in der Vorwoche und 57,7 Prozent am 7. August 1913.

Diese Entwicklung wird niemand von uns beunruhigen: Geld ist immer nur Mittel zum Zweck, und welcher Zweck wäre wohl erhabener, als die Verteidigung der eigenen Existenz gegen ruchlose Friedensstörer und Neider unserer hohen Kultur.

1913	gegen die Vorwoche	Aktiva (in Mk. 1000)	1914	gegen die Vorwoche
1 490 903	+ 2 547	Metall-Bestand	1 595 618	+ 67 592
1 137 288	+ 8 057	darunter Gold . . .	1 477 350	+ 224 355
17 600	+ 981	Reichs-Kassen-Scheine	96 581	+ 63 237
23 474	+ 9 747	Noten anderer Banken	22 912	+ 11 299
931 062	— 68 100	Wechselbestand . . .	3 737 074	+ 1 656 009
68 471	— 33 792	Lombarddarlehen . . .	226 292	+ 24 102
91 718	+ 11 499	Effektenbestand . . .	134 238	— 202 363
216 476	— 6 969	Sonstige Aktiva . . .	237 851	+ 19 572
		Passiva.		
180 000	(unver.)	Grundkapital	180 000	(unver.)
70 048	(unver.)	Reservefonds	74 479	(unver.)
1 877 042	— 71 685	Notenumlauf	3 897 293	+ 987 781
584 900	— 13 960	Depositen	1 879 477	+ 621 011
56 614	+ 374	Sonstige Passiva . .	70 263	+ 32 641

Aufruf an die deutsche Industrie.

Deutschland ist von Feinden umringt; die deutsche Entwicklung der letzten Jahrzehnte ist ihnen ein Dorn im Auge. Deshalb sollen die Früchte der deutschen Arbeit zerstört werden. Die Feindschaft gilt der deutschen nationalen Arbeit; denn sie ist die Stütze unserer Weltmachtstellung.

Während draußen an Deutschlands Grenzen die Operationen beginnen, gilt es jetzt, hier im Herzen des Landes, neben vielem anderen auch dafür zu sorgen, daß die wirtschaftliche Arbeit, soweit irgend möglich, aufrecht erhalten und zu diesem Zwecke die hierfür verfügbaren Kräfte auf rationellste Weise gesammelt und organisiert werden, damit vor allem Zersplitterung und Vergeudung sowie das Lahmliegen wirtschaftlicher Kräfte und Werte vermieden werden.

Zu diesem Zwecke haben sich der Zentralverband Deutscher Industrieller und der Bund der Industriellen vereinigt; sie haben zunächst die Unterzeichneten, die im Augenblick erreichbar und in Berlin anwesend sind, zusammengerufen mit der Bitte, dieser Gemeinschaftsarbeit ihre Kraft zu leihen.

Wir, die Unterzeichneten, sind dem Rufe ohne Zögern gefolgt und haben uns heute zu dem

Kriegsausschuß für die deutsche Industrie

mit dem Vorbehalt zusammengetan, daß weitere Vertreter aus den übrigen deutschen Landesstellen hinzugezogen werden.

Die Zusammenfassung der gesamten geistigen und materiellen Mittel, welche die Industrie in sich vereinigt, unter einheitlicher Leitung durch die bewährtesten Führer der deutschen Arbeit, in Fühlung mit der Reichsverwaltung und der deutschen Finanzkraft, das ist die große Aufgabe, die wir lösen müssen. Es handelt sich um ein planmäßiges Zusammenwirken der bereits vorhandenen industriellen Organisationen für eine kraftvolle Arbeitsleistung und die zweckmäßigste Verwendung der vorhandenen nationalen wirtschaftlichen Kräfte, nicht allein für unsere Landesverteidigung an den Grenzen, sondern auch für die Versorgung des inneren Bedarfes während der Dauer des Krieges.

Die Aufgaben, die zu lösen sind, umfassen die Lebensfragen der Industrie.

Wir müssen uns eine systematische Verteilung und Unterbringung der Angestellten und Arbeiter sowohl in der Landwirtschaft wie in der Industrie sichern.

Wir können die Unterstützung und Beschäftigung der infolge des Krieges notleidenden Zweige der Industrie durch die außergewöhnlich in Anspruch genommenen Industrien, die Ueberweisung von Teilen des Erzeugungsprozesses und dergl. vermitteln.

Wir wollen die schnellste Verbreitung der Lieferungsausschreibungen des Staates und seiner einzelnen Verwaltungszweige (Militär-, Post-, Eisenbahnverwaltung etc.) organisieren.

Durch die Herausgabe fortlaufender Mitteilungen über die infolge des Kriegszustandes erlassenen Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen der Behörden wollen wir die Industrie aufklären und belehren, den Industriellen Auskunft erteilen über die sich aus dem Kriegszustande ergebenden Verwaltungs- und Rechtsfragen.

Wir wollen die industriellen Kräfte auch sammeln für die Förderung allgemeiner nationaler Zwecke und uns bereit halten für alle weiteren Aufgaben, die in dieser ernsten Zeit an die Industrie herantreten werden.

Der „Kriegsausschuß der deutschen Industrie" ist sofort in Tätigkeit getreten. Der Zentralverband Deutscher Industrieller und der Bund der Industriellen haben sich dem Kriegsausschuß mit ihren sämtlichen Organisationen und Einrichtungen zur Verfügung gestellt.

Wir bitten alle Industriellen, von der Tätigkeit ihres „Kriegsausschusses" Gebrauch zu machen, ihn aber auch in jeder Richtung nach Möglichkeit zu unterstützen, und erhoffen insbesondere die Mitarbeit der Landes- und Fachverbände, die unerläßlich ist, wenn die gesteckten Ziele erreicht und verwirklicht werden sollen. Wir glauben deshalb, auf ihre Unterstützung bestimmt rechnen zu können.

Die Geschäftsstelle des Kriegsausschusses" befindet sich Berlin W. 9, Linkstraße 25/III.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Beruhigung des Geldmarktes.

w. Berlin, 12. August. Aus Großbankkreisen wird uns mitgeteilt, daß in den letzten Tagen in Berlin wie bei den Depositenkassen in der Provinz und bei den Niederlassungen der Berliner Großbanken wieder Einzahlungen von Geldern des Publikums in größerem Maße erfolgt sind, so daß bereits größere Beträge an die Zentralen überwiesen werden konnten.

Handel und Industrie.

Versammlung der Handelskammer.

Nächste allgemeine Versammlung Freitag, den 14. August, vormittags halb 12 Uhr.

Die Sitzungen der Kriegskommission finden täglich vormittags um 11 Uhr statt.

(Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

Textilgewerbe im Krieg.

W.C. Die Wirkungen des Krieges auf den Geschäftsgang des Textilgewerbes werden durch drei Faktoren ausgelöst, von denen zwei sofort, der dritte erst später sich bemerkbar machen. Zu allererst verringert sich durch die Mobilmachung die Zahl der Beschäftigten. Diese Verringerung ist aber in Anbetracht des Umstandes, daß die Mehrzahl der Textilarbeiter weiblichen Geschlechts ist, nicht so stark wie in anderen Gewerbegruppen. Im Jahre 1912 waren in den der Fabrikinspektion unterstellten Textilbetrieben 947 325 Arbeitskräfte beschäftigt, von denen 511 986 weiblichen Geschlechts waren. Von den 435 339 männlichen Arbeitskräften dürften schätzungsweise noch nicht 200 000 Köpfe dem Textilgewerbe durch die Mobilmachung entzogen sein, so daß die Zahl der Beschäftigten, die verfügbar blieben, auf rund 750 000 zu veranschlagen ist. Um 11,5 Prozent der Arbeiterzahl wäre also die Beschäftigtenziffer höchsten Falls gesunken. Zweifellos geht aber der Beschäftigungsgrad in der Mehrzahl der Textilbetriebe weit stärker als um 11,5 Prozent zurück. Denn der Eingang der Aufträge — und dies ist der zweite wichtige konstituierende Faktor für die Kriegskonjunktur im Textilgewerbe — ist alsbald im Durchschnitt zunächst auf ein Minimum gefallen. Dieser Zustand wird bei verschiedenen Branchen nur ganz vorübergehend sein, aber für eine Reihe von anderen Branchen ist damit zu rechnen, daß die Aufträge sich für absehbare Zeit nicht heben werden. Und zwar werden von dieser totalen Ungunst hauptsächlich die Betriebe solcher Branchen getroffen, die entweder bessere und teuerere Gebrauchs- oder Luxusartikel resp. die Halbfabrikate dazu herstellen, oder die in überwiegendem Maße auf die Ausfuhr angewiesen sind. So werden eine ganze Reihe von Branchen im Königreich Sachsen und im rheinischen Gebiete ihren Betrieb einstellen müssen. Es kommt nämlich auch noch hinzu, daß gerade in diesen besseren Sachen die Lager der Detaillisten und zum Teil auch der Grossisten ziemlich überfüllt sind, die Kauflust und Kaufkraft des Publikums aber schwach ist und vorläufig schwach bleiben wird. Besser daran sind die Betriebe, die Leibwäsche und Bekleidungsstoffe in billigen und mäßig teuren Waren herstellen. Auch hier wird zwar eine Absatzeinschränkung stattfinden, aber nur in engen Grenzen. Diese dürfte durch den starken Bedarf von Militär und Marine beinahe wieder ausgeglichen werden. Kommen diese Bestellungen auch nur einem bestimmten Kreis von Betrieben zugute, so werden sie doch einem Teil der zur Beschäftigungslosigkeit gezwungenen Arbeitskräfte für kürzere oder längere Zeit Verdienstgelegenheit bieten. Gerade bei diesen Betrieben muß darauf gesehen werden, daß keine Ueberarbeit gemacht wird, sondern daß eine Vermehrung der Arbeitskräfte erfolgt, die dann in fortlaufenden Schichten die Erledigung der Aufträge schnellstens besorgen können. Jedenfalls ist für einen ziemlich beträchtlichen Stock von Unternehmungen des Textilgewerbes die Aufrechterhaltung des Betriebes gesichert, der bei zunehmendem Kriegsglück eine rasche Belebung erfahren dürfte. Der dritte Faktor, der den Beschäftigungsgrad bestimmt, ist die Rohstoffversorgung. Hier ist Deutschland fast ausschließlich vom Auslande abhängig. Es fragt sich, ob wir auch für längere Zeit Vorräte zur Verarbeitung haben, und ob weiterhin genügende Zufuhren vom Auslande erfolgen können. Was die erste Frage betrifft, so sind für Baumwolle, Wolle, Jute und Flachs noch Vorräte vorhanden, die für mehrere Wochen die Aufrechterhaltung der Betriebe ermöglichen. Bei Seide und Hanf, Hede, Ramie usw. liegen die Verhältnisse ungünstiger, so daß eine längere Unterbrechung der Zufuhren zu einem Stillstande der Betriebe führen müßte. Für Seide ist die Rohstoffzufuhr von Italien her über die Schweiz noch leicht zu bewerkstelligen und es ist anzunehmen, daß man diese Möglichkeit so rasch und so gut wie möglich ausgenutzt hat. Für Baumwolle und Wolle aber ist vor allem der Weg über die holländischen Häfen vorläufig und hoffentlich auch weiterhin frei, so daß der Bedarf, wenn auch unter Opfern, gedeckt werden kann. Daß die Interessenten dafür Sorge tragen, daß die Zufuhren der Textilrohstoffe so rasch wie möglich gesteigert werden, das darf man angesichts der jetzigen Situation wohl mit Sicherheit erwarten.

Warenmärkte.

New-Yorker Warenmarkt.

Newyork, 11. August. (Verspätet eingetroffen.) Weizen willig Septbr. 99.75 (101⅜), Dezbr. 105.75 (107⅞), Loko-Redwinter II 100, Northern Manitoba Nr. 1 122.50, Mais Loko 93.25. Mehl nominell, Schmalz Western 985, Tal 6.50, Zucker fest Zentrifugal 5.27. (Sonstige Notierungen fehlen.)

Chicagoer Getreidemarkt.

w. Chicago, 11. August. (Verspätet eingetroffen.) An der heutigen Börse stellten sich die Notierungen wie folgt: Weizen willig Septbr. 94.50 (v. K. 96.75), Dezbr. 100.50 (102⅝), Mai 107.75 (110). Mais willig Septbr. 78.50 (77⅝), Dezbr. 69⅝ (69⅞), Mai 70⅞ (71.75). Schmalz Septbr. 9.55 (10.10), Oktbr. 9.72 (10.25), Jan. 9.95 (1042). Pork Septbr. 21.95 (22.20), Jan. 21.65 (22.50). Rippen Septbr. 12.50 12.62), Oktbr. 12.17 (12.45), Jan. 1090 (11.25).

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Apolda: Kupferschmiedmeister Hermann Laub; Berlin: Kaufmann Paul Schwab; Bankier Hermann Schumann; Berlin-Schöneberg: Oberinspektor Karl Knab; Bremen: Kurzwarengeschäftsinhaberin Helene Rudloff; Chemnitz: Ofengeschäftsinhaber Otto Hösel; Frankfurt a. M.: Kaufmann Wilhelm Eckstein; Grimma: Schuhmachermeister Karl Walther; Hamburg: Gewerbebank, Eingetragene Genossenschaft m. b. H.; Leipzig: Handelsmann Heinrich Panhans; München: Prof. u. Kunstmaler Franz Naager; Naumburg, Saale: Händler Richard Kliemann; Prien: Schreiner Matthias Bogner; Sprottau: Kaufmann Alfred Kohl; Stadtsteinach: Kaufmann Johann Greim; Stettin: Wwe. Helene Stephan, geb. Wengatz.

Letzte Handelsnachrichten.

w. Berlin, 13. August. In der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung wurde gestern eine Million bewilligt zur Durchführung von Maßregeln der Lebensmittelversorgung zwecks Steuerung einer Lebensmittelverteuerung.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk No. 1.
Angekommen am 11. August.
„Mannheim 24", Schneckenberger v. Rott., 7820 Dz. Getreide u. Kohlen.
„Fendel 46", Gallen v. Basel, 1600 Dz. Stückgut.
„Dina", Brouwer v. Ruhrort, 5120 Dz. Schienen.
„Rhenus 17", Kaefer v. Rotterd., 3000 Dz. Stückgut.
„Sophie Anna", Hand v. Neuß, 6000 Dz. Briketts.

Hafenbezirk No. 3.
Angekommen am 11. August.
„Bad. III", Scheibel v. Duisburg, 1100 Dz. Stückgut.

Hafenbezirk No. 4.
Angekommen am 11. August.
„Teutonia", Janssen v. Rotterd., 3170 Dz. Stückgut.
„Hermann", Lupp v. Wesseling, 10 000 Dz. Briketts.

Ueberseeische Schiffs-Nachrichten.

Holland-Amerika-Linie.

Rotterdam, 7. August. Der Dampfer „Rundam" am 28. Juli von Newyork, ist heute abend angekommen.

(Mitgeteilt durch Gundlach & Bärenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof, Telephon No. 7215.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Aug

Pegelstation vom Rhein	8.	9.	10.	11.	12.	13.	Bemerkungen
Hüningen*) . .	3.60	3,17	3,27	3,21	3,09	3,05	Abends 6 Uhr
Kehl	4.28	3.83	4.09	3,98	3,90	3,82	Nachm. 2 Uhr
Maxau	5.92	6.17	6,13	5,83	5,79	5,86	Nachm. 2 Uhr
Mannheim . . .	5.38	5.50	5,72	5,70	5,46	5,28	Morgens 7 Uhr
Mainz			2,85	2,53	2,44		V.-M. 12 Uhr
Caub	3.55	3.63	3,74	3,60			Vorm. 7 Uhr
Köln				3,64			Nachm. ½ Uhr
vom Neckar:							
Mannheim . . .	5.30	5.43	5,70	5,59	5,28	5,18	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn . . .		0,92	0,97	0,90	0,74	0,60	Vorm. 7 Uhr

*) Windstill, Heiter 18°.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom.-Stand mm	Lufttemp. Cels.	Windricht. u. Stärke (10-teilig)	Niederschlag. Liter p. qm
12. Aug.	Morgens 7²⁶	762.2	19.0	E 2	
12. „	Mittags 2²⁶	761.0	29.5	E 2	
12. „	Abends 9²⁶	760.0	22.0	S 2	
13. Aug.	Morgens 7²⁶	760.5	17.4	ENE 2	

Höchste Temperatur vom 12. Aug. 30.6° C. Tiefste Temperatur vom 12.–13. August 16,5° C.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst- und Feuilleton: I. V.:
Dr. Fritz Goldenbaum.
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
Richard Schönfelder;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe.
für den Inseratenteil und Geschäftliches:
Fritz Joos:
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Vermischtes

Bei vorzügl. Verpflegung nehme aus Privathand 4—5 Mann Einquartierung an. 95427 Q 2, 13, 1. Etage.

Während d. gegenwärtigen Pferdemangels übernimmt klein. Fuhren Max Hoffmann Hauptbahnhof. Amtl. Gepäck- u. Expreßgutbestätterei Tel. 951.

Jean Krieg Juwelier 95090 Gold- und Silberarbeiter P 5, 13 part. Gelegenheitskäufe in Juwelen, Gold- und Silberwaren. Werkstätte für alle Juwelierarbeit. Preise aussergewöhnlich billig!

Für Einquartierungszwecke prima „Palatina-Apfelwein" 20 Pfg. pro Liter im Faß. 35 Pfg. pro Liter in Flasch. Gebrüder Weil Telephon 2258. 84701

Bess. Dame die zurückgezogen zu leben wünscht, find. freundl. Aufnahme in gut. Hause. Näh. erb. sub 6162 an die Exped.

Mehr als 15000 Uhren wurden in der kurz. Zeit von 5 Jahren in meinem Geschäft repariert. Bei Annahme von Reparatur, wird der genaue Preis gleich ausgemacht. Neue Uhren u. Goldwaren ganz billig. Kein Laden. Fachmännische Garantie. Leopold Pfeiffer, Uhrmacher, Q 4, 9.

Aufpolieren. Spezialität: Beizen, Färben, Vergolden gravierter Möbel, unter Zusicherung guter Arbeit u. Material empfiehlt sich 94007 Karl Wißler, F 5, 19. Referenzen zu Diensten.

Herrenkleider u. Damenkostüme werden schnell u. bill. repar., gereinigt, aufgeb. u. wie neu herger. Spezialt. i. Umänd. v. schlecht pass. Kleidungsst. G. Schweickart, Schneidermeister R 4, 19/20. 92669

Damen finden i. Aufnahme u. strengster Diskret. bei Frau Schmiedel, Hebamme, Weinh., Mittelgasse 11.

Kind 2½ Jahr alt wird in Pflege gegeben am liebsten aufs Land. Augartenstr. 80, Wölfing. 1145

Tücht. Büglerin nimmt z. Waschen und Bügeln an. Näher. Schwetzingerstraße 20, 1. T. 6121

Geldverkehr

Darlehen erhalten Leute jeden Standes geg. Schuldschein, Credit sowie Hypothekengelder in jed. Höhe durch J. Schäfer, Schwetzingerstraße 21. Tel. 2780. 95458

Geld I. u. II. St. bill. ausgel. d. Oppenheimer E 3, 17. Tel. 928. 94106

Stellen finden

Angehender Kommis zum baldigen Eintritt ges. Off. unt. sub. O. A. 95411 a. d. Exped. ds. Bl.

Kohlen-Großhandlg. sucht für möglichst sofort jüngeren mit Abschlußarbeiten erfahrenen Buchhalter. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Nr. 95416 an die Exped. d. Blattes.

Kautionsfähige, tüchtige Damen u. vollständig militärfreie Herren zur Führung von Schuhfilialen sofort gesucht. Offerten u. Nr. 95496 an die Exped.

Einfach. tücht. Mädchen v. 15. d. M. gesucht. 6137 Luisenring 24, 4. Stock.

Ein fleiß. Mädchen für Küche, Hausarb. bei gut. Lohn sofort gesucht. L 11, 8. 95493

Ein starkes Hausmädchen gegen guten Lohn sofort gesucht. Näher. F 6, 4/5. 3657

Ein tüchtiges Zimmermädchen sofort gesucht evtl. zur Aushilfe. Luisenring 19, 2. St. 95419

Für 15. August suche ich ein tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeit (nicht kochen). Gute Zeugnisse erwünscht. Näheres bei Frau Felix Falk, Lameystraße 28.

Suche tücht. ehrliches Mädchen, das kochen kann und in Hausarbeit selbständig ist. Zu erfragen Stephanienpromenade 20, 3. St.

Junge zuverlässige Monatsfrau gesucht. 6109 Näh. Dammstr. 38, 2. St.

Stellen suchen

Kaufmann ges. Alt. m. g. Ref. i. Aushülfst. a. a. Stand. Gefl. Anfr. a. Färb. Schädla Q 3, 10, erbeten. 6004

Vertrauensposten sucht selbst. Kaufm. (Vertreter), der währ. Kriegsdauer unbeschäft. ist. Gute Referenzen! Angebote unt. Nr. 6164 an die Exped.

Charaktv. u. selbst. Bäcker sucht Stellg. z. Führg. einer Bäckerei. Zu erfr. in der Exp. d. Blg. 6119

Buchhalter, 30 J. alt, verheiratet, militärfrei, firm. in dopp. u. amerik. Buchführung nebst Abschl. i. gest. auf Ia. Zeugn. ff. Stellung. Off. erb. Fr. Walter, S 2, 17 6157

Lehrlingsstelle. Suche für meinen Sohn mit Berecht. zum Einj.-Freiw. Militärdienst kaufm. Lehrstelle. Off. u. F.S. 95436 an d. Exp.

Perfekte Stenotypistin sucht per sofort oder später Stellung. Offerten u. Nr. 6134 an die Exped. d. Bl.

Dame sucht lohnende Heimarbeit. Gefl. Angebote u. M. H. hauptpostl. 6155

Tücht. Haushält. sucht sof. Stelle. Offert. u. Nr. 6112 a. d. Expedition ds. Bl.

Anständige Frau geht waschen u. putzen. Näheres H 6, 1, 4. Stock.

Wohnungen

B 6, 1a part., schöne Wohnung, 6 ev. 4 Zim., Bad u. Zub. per 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst 3. St. 45451

E 7, 15 Hinterh. 3. St., 2 Zim. u. Küche a. 1. Sept. zu verm. 45882

F 4, 18 1 Tr., 5 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, v. 1. Okt. zu verm. Näh. part. lk. 45758

G 7, 14 1 Zimmer und 1 Küche zu verm. Näh. 2. Stock 45836

J 1, 18 3. Stock Schöne 2 Zimmer-Wohng. mit Zubehör an ruhige Familie zu verm. 45438 Näh. part. bei Weiß.

K 2, 31, 3. Stock schöne 4 Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. Zu erfr. 2. Stock. 45822

L 4, 1 eleganter 3. Stock, 6 Zim. u. Zubehör, Zentralheiz., Lift per 1. Okt. zu verm. Teleph. 4794. 45730

M 3, 9 2. Stock, 6 Zimmer u. Küche mit Bad und Zubehör per sofort zu verm. 44760

M 4, 8, III. (Haup.) 3 kl. Zimm. u. Küche an ruh. Fam. z. verm. Näh. M 4, 7. 45807

S 6, 11 2 schöne Zimmer u. Küche 4. Stock ab 1. Sept. zu v. Zu erfrag. im Laden.

U 3, 19 Ring, 5 Stock, Vorderh., 1 Zim. u. Küche nebst Zub. sof. od. spät. zu verm. Näh. 1 Tr. l. 45796

Gabelsbergerstraße 9, 2. St., schöne 3-Zimmerw. auf 1. Okt. W. Bühler, Rich. Wagnerstr. 1. 6068

Grabenstr. 3 part., 3 Zimmer, Küche, Bad etc. per 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Näh. Baubüro Sch. Lanzstr. 24, Telephon 3007 45728

Kleinfeldstr. 37, 2. St. 2 Zimmer und Küche an ruhige Leute sof. zu verm. 6045

Kronprinzenstr. 56 2 Zim. u. Küche sof. z. v. 6096

Heidelbergerstr. O 6, 3 1 Tr., 2 Zimmer u. Küche als Büro zu vermieten. Näheres bei Geschwister Leins im Laden. 45863

Heinr. Lanzstraße 29, 2 Zimmer, Küche u. Spf. part. z. 1. zu verm. Zu erfrag. 1. Tr. links. 6111

Neubau Heinr. Lanzstr. 37/39 Hochelegant ausgestattete 5 Zimmer-Wohnung im 2. Stock, Zentral-Heizung, Warm-Wasserbereitung u. sämtl. Zubehör, per sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst Peter Groß. Tel. 7285. 45543

Rennershofstr. 22 5 Zim. m. Bad etc. zu v. Keller.

Seckenheimerstr. 100, III. 3-Zimmerwohnung sof. zu beziehen. Näh. i. Hause Hergenhan 4. St. 6077

Spelzenstr. 18 3 Zimmerwohnung mit Zubeh. sof. zu vm. Tel. 4706 45842

Seckenheimerstraße 96 4-Zim.-Wohn. mit Zubeh. per 1. Oktober billig zu vermieten. 45843

Verschaffeltstr. 14, schöne Wohn. m. 1 Zimmer u. Küche per 1. Sept. z. verm. Zu erfr. part. r. 6186

2 kleine Zimmer z. Aufbewahren von Möbel sof. zu verm. Rheinhäuserstraße 20, 1 Tr. l. 6120

3 schöne Zim. m. Zubeh. fr. Lage a. 1. Okt. z. v. Näh. Rheinhäuserstr. 20, II. l. 6096

Rohrbach b. Heidelbg. 5 Zimmerwohnung, hochherrschaftl. Villenviertel, 8 Minut. nach Heidelberg. Preis 1000 Mk. sofort od. 1. Oktober, 4 Zimmer für 700 Mk. zu verm. 45824

Mittag- u. Abendtisch

K 1, 10 Breitestr., 2 Tr. a. besser. Privat Mittag- und Abendtisch könn. 2 bis 3 Herrn teiln. 5970

August. Mittag- u. Abendtisch könn. noch einig. Herrn teiln. H 7, 28, part. 45977

Möbl. Zimmer

C 1, 14 2. St. Sch. leere Zimm. ev. möbl. a. anst. Dame od. Hrn. z. v. 45790

C 7, 7b part. gut möbl. Zimmer mit und ohne Pension an Fräulein per sofort oder später. Preis 15 M. 45830

C 7, 20 schön möbliert. Zimmer zu vermieten. Knaps. 6129

F 2, 16 hübsch möbliert. sep. Zim. an bess. Herrn bill. zu verm.

H 8 Luisenr. 29 I. möbl. Zim. mit od. Pens. a. Herrn od. Frl. v. 1. Aug. zu v. 45120

K 1, 10 Breitestr., 2 Tr. gut möbl. Zim. m. bess. Pens. sof. z. verm. 5971

L 3, 3b part. lks., einfach möbl. Zimm. an anst. Frl. sof. bill. zu v. 6161

L 13, 2, 2 Treppen schönes Wohn- u. Schlafzimmer. Balkon, Bad, elektr. Licht, Telefonbenütz. sof. z. v. 45837

L 13, 2 2 Trepp. 1 gut möbl. Zimmer per sof. zu verm. Elektr. Licht, Bad, Telephonbenützung. 45827

S 6, 43, 4. St., sep. m. Zim. billig zu verm. 6118

T 2, 16, 1 Tr. schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 45698

U 4, 19a II. l. gut möbl. Zim. sof. z. vm. 5998

Gontardstraße 41 Ein gut möbl. Zimmer zu verm. Näher. 1 Tr. h. 45215

Lameystraße 9, 5. Stock möbliertes Zimmer zu vermieten. 45845

Parkring 25a, 2 Trep. g. d. Friedrichsp. gut möbl. Zim. sof. od. spät. zu verm. evtl. mit Klavierben. 5840

Uhlandstraße 13 3. Stck., gut möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten sof. z. vm. 6087

Möbl. Zim. m. 1 u. 2 Bett. Pens., elektr. Licht währ. d. Krieges auch tagew. zu verm. Prinz Wilhelmstr. 29, 5902

Magazine

J 1, 18 Kleinerer Lagerraum im Hofe per sofort zu vermieten. 45806 Näh. bei Weiß, parterre.

Schönes, helles Magazin auch Bureau, sofort zu vermieten. Näh. Tel. 879 Käfertalerstr. 79.

Soldatenhumor.

In endloser Wagenreihe fahren jetzt die Militärzüge zur Grenze, von ihren feldgrauen Insassen festlich mit grünen Zweigen und Feldblumen besteckt, als gings zum hochzeitlichen Tanze. Farbe und Leben kommt so in die düstere Einförmigkeit des kriegerischen Bildes, und einen fröhlichen hellen Ton mischen auch die leuchtenden Kreide-Inschriften hinein, die an den Wagen zu sehen sind. Auch aus diesen Inschriften spricht, wenn auch in heiterer Tonart der Geist der Stunde, der entflammte Mannesmut, das kriegerische Draufloswollen, der zuversichtliche Glaube an Sieg, und darum haben sie in ihrer Art historische Bedeutung. Da heißt es, wie die „Frkf. Ztg." erzählt, „Immer feste druff!" oder: „Parole: Auf ihn, haut ihn!" Das Wort Paris spielt natürlich die Hauptrolle. „Auf nach Paris!" liest man unzähligemale. „Frachtgut nach Paris!" oder nur „Nach Paris!" Auch: „Parole: nach Paris!" — sowie das ein bißchen sehr kühne: „Paris muß deutsch werden!" So wird auch verkündet: „Uebermorgen in Paris!" und weiter: „Wenn wir in Paris fertig sind, geht's nach London!"

An einer Stelle prangt die freundliche „Einladung" am „1. September" zum „großen Ball im Spiegelsaal zu Versailles", auch ein „Tanzvergnügen in Moulin rouge" wird angezeigt. Eine andere Verheißung lautet: „In Eile, Frankreich kriegt Keile!" und an einem Wagen grüßt das Verslein: „Es lebe hoch das Regiment, das sich mit Stolz das —te nennt!" — „Sehen wir uns nicht in dieser Welt, so sehen wir uns in Bitterfeld!" steht dort, wehmütig-schnoddrig. Und man lächelt und denkt: Sicher von einem Berliner! — Humor schmunzelt auch aus dem lustigen Titel: „V. Galoppschwadron" und lacht schallend aus der famosen Variante:

„Die Serben sind alle Verbrecher,
Ihr Land ist ein finsteres Loch,
Die Russen sind auch nicht viel besser,
Aber Keile kriegen sie doch!"

Ueber dem Abortfenster eines Militärbahnwagens stand zu lesen: „Französische Gesandtschaft". An einer anderen Stelle wies der Wagen folgende köstliche Speisenkarte auf: „Zuavengoulasch, junge Kosaken mit Wurst, Gebratene Spionenschenkel in englischer Senfsauce, Englische Schlappmäuler mit welscher Brühe". Weiter hieß es „10 Franzosen 10 Pfg., in größeren Mengen 10 Prozent billiger." Dann kam noch eine neue Variation des schon bekannten Versleins:

Jeder Tritt — ein Britt!
Jeder Stoß — ein Franzos!
Jeder Schuß — ein Ruß!

Besonders hübsch lesen sich einige Aufschriften auf den Wagen der Stuttgarter Garnison am Nordbahnhof:

Alle Schwaben hauen recht,
Den Franzosen geht es schlecht;
Grenadiere 119
Wollen Euch mal vornherein seh'n,
Musketier' 125
Hauen Euch den Buckel ranzig,
Und die 51. Brigade
Zieht ins Frankreich zur Parade,
Und anstatt der weißen Hosen
Zieh'n wir 'rüber die Franzosen.

Das „Heidelberger Tagblatt" teilt folgende Verse mit, die ein lustiger Soldat an den Wagen eines Militärzuges schrieb, der gestern die Heidelberger Station passierte:

Friede, Friede, ihr Nationen! rief der russische Nikolaus,
Derweil lud er die Kanonen, uns zu machen den Garaus;
Doch du wirst ja bald erfahren, lieber guter Nikolaus,
Daß man dir als Friedenszaren tüchtig klopft den Kittel aus.

An einem andern Wagen liest man: „Eilzug von Essen über Weißenburg nach Paris". An einem Wagen steht folgende Speisekarte: „Speisekarte für Sonntag in Paris: Warme Russen mit Serbensalat; Nachtisch: Kranker Franzmann. Andere Inschriften lauten: „Sonntag großes Preisfechten in Paris", „Umzugsgut nach Rußland."

Von den Russen Feld,
Von den Franzosen Geld,
Wir Deutschen fürchten nichts in der Welt.

„Häseler, wir kommen!" — „Eilgut nach Metz, mit Anschluß an Frankreich." — Vielfach sieht man auch Geschosse gezeichnet mit der Unterschrift „Deutsche Hülsenfrüchte". An Galgen baumelnde Russen und Franzosen, die als Nikolaus, Delcassé, Iswolsky und besonders Poincaré bezeichnet werden. Letzteren scheint man besonders ins Herz geschlossen zu haben. Die gelindeste Strafe, die man ihm zugedacht hat, lautet „Poincaré muß Stiefel putzen".

Einquartierungs-Speisezettel.
Ein Einquartierungsspeisezettel lautete:
Französische Suppe mit Reis aus
Belgrader Mörderzunge in Burgunder
Gespickte Russenrücken mit blauen Bohnen
Gallischer Hahn mit Brüsseler Salat
Sibirisches Eis.

Sport-Zeitung.

sr. **Der erste gefallene Sportsmann.** Die uns von Mitgliedern des Sport-Club Charlottenburg zugegangene Nachricht, daß deren erster Sportwart, der als Offiziers-Aspirant eingezogene Fritz Müller bei den Grenzgefechten gegen Rußland gefallen sei, bewahrheitet sich nicht. Hoffentlich gilt auch in diesem Falle wieder die alte Regel, daß irrtümlich Totgesagte sich eines recht langen Lebens zu erfreuen haben.

Pferdesport.

sr. **Der Rennsport im Kriege.** Der Sport hört jetzt gänzlich auf. Jeden Tag erfolgen neue Absagen. Die Straßburger Rennen sind bis auf Weiteres völlig aufgehoben, der Kölner Rennverein zieht auch schon die Ausschreibung der beiden zum Oktober-Meeting gehörenden großen Konkurrenzen: Germania-Rennen und Chamant-Preis zurück. Für die Baden-Badener Rennen wurden beim letzten Nennungsschluß zwar noch eine ganze Reihe von Meldungen abgegeben, doch ist auf keinen Fall mit der Abhaltung des am 21. August beginnenden internationalen Meetings im Oostal zu rechnen. Dagegen wird das Hoppegartener September-Meeting vorläufig noch aufrecht erhalten und im Herbstfeld-Rennen, der bekannten Steherprüfung, wurde für 28 Dreijährige der letzte Einsatz gezahlt. Auch das Frankfurter August-Meeting ist bisher nicht zurückgezogen worden, sondern hat bei dem letzten Nennungsschluß in allen Konkurrenzen zahlreiche Meldungen erhalten. Das Gleiche gilt von den beiden Konkurrenzen des Hamburger Großborsteler Sommer-Meetings am 30. August und dem September-Meeting in Hannover. Aufgehoben wurden dagegen nach einer letzten Bekanntmachung die Münchener August-Rennen, alle rennsportlichen Veranstaltungen und Versammlungen der Ostpreußischen Rennvereine.

sr. **Aufgehobene Meetings.** Die technische Kommission des Union-Klub gibt jetzt offiziell die Aufhebung von weiteren Rennveranstaltungen bekannt. In erster Linie interessiert das internationale Meeting zu Baden-Baden, für das übrigens die französischen Rennstallbesitzer noch bis zur letzten Stunde zahlreiche Meldungen abgegeben hatten. — Die jetzt offiziell feststehende Aufhebung der Rennen zu Berlin-Grunewald und Hoppegarten „bis auf Weiteres" ist schon seit einigen Tagen bekannt. Bemerkenswert ist der Zusatz: „Die Rennen werden evtl. später neu ausgeschrieben", was immerhin darauf schließen läßt, daß man in diesem Jahre noch mit der Abhaltung von Rennen rechnet. — Außerdem machen die Rennvereine von Castrop, Dresden, Frankfurt a. M., Magdeburg und Tilsit von der Aufhebung ihrer nächsten Meetings Mitteilung.

sr. **Die Grunewald-Rennbahn als Lazarett.** Der Berliner Rennverein hat in einer am Samstag nachmittag stattgefundenen Sitzung beschlossen, sämtliche Baulichkeiten der Grunewald-Rennbahn, also die Tribünen und Totalisator-Pavillons und das Technische Gebäude, der Militärbehörde zu sanitären Zwecken zur Verfügung zu stellen. Ausgenommen hiervon bleibt nur der Kaiser-Pavillon und natürlich auch das Geläuf der Rennbahn selbst. Jedenfalls kann man nach diesem Beschluß als sicher annehmen, daß mit einer Wiederaufnahme des Rennsports in dieser Saison auf der Grunewaldbahn nicht mehr zu rechnen ist. Anders steht es mit Hoppegarten, wo vorläufig noch die Absicht besteht, die bereits beschlossenen klassischen Rennen evtl. zum Austrag zu bringen.

Automobilsport.

sr. **Der Kaiserliche Automobil-Klub** richtet an seine Mitglieder die öffentliche Bitte, ihre Wagen den Militärbehörden für eiligen Stadtverkehr zur Verfügung stellen zu wollen. Die städtischen öffentlichen Verkehrseinrichtungen können infolge der Einberufung von Personen und Automobilen nicht mehr den an sie gestellten Anforderungen entsprechen, insbesondere mangelt es häufig an Beförderungsmöglichkeiten für Militärpersonen, welche eilige Aufträge im Interesse des Vaterlandes zu erledigen haben. Wagen, welche für diesen Zweck bereit stehen, sind bei der Geschäftsstelle des Kaiserlichen Automobil-Klub, Berlin W. 9, Leipzigerplatz 16, telephonisch oder schriftlich unter Angabe der Anzahl der verfügbaren Plätze anzumelden. Wo die Wagen am dringendsten benötigt werden, wird den sich Meldenden umgehend bekannt gegeben. Falls ein Wagen wegen Brennstoffmangel nicht mehr betriebsfähig ist, wird um diesbezügliche Mitteilung gebeten. Chauffeure können voraussichtlich durch uns nachgewiesen werden.

Radsport.

sr. **Der Deutsche Radfahrer-Bund** erläßt aufgrund eines Beschlusses des Bundesvorstandes vom 6. August eine Bekanntmachung an seine Gaue und Vereine, mit Rücksicht auf die jetzige ernste Zeit alle Wettbewerbe sofort abzusagen. Infolgedessen fällt u. a. auch die für den 23. August angesetzte Rundfahrt um Berlin aus.

sr. **Die Radweltmeisterschaften in Kopenhagen** sind jetzt endgültig abgesagt worden. Man hat sich demnach nur auf die Austragung der von dem Holländer Blekemolen gewonnenen 100 Klm.-Amateur-Meisterschaft beschränkt. Die noch in Kopenhagen sich befindlichen französischen und englischen Rennfahrer, sollen dort als Festungsgefangene festgehalten sein.

Schwimmsport.

sr. **Das 28. Deutsche Verbands-Schwimmfest**, das am 15. und 16. August in Mainz in Verbindung mit den Deutschen Schwimm-Meisterschaften abgehalten werden sollte, ist der Kriegswirren wegen abgesagt worden. — Das gleiche Schicksal trifft das Internation. Schwimmfest des S.-C. Poseidon-Berlin, das für den 22. und 23. August im Deutschen Stadion anberaumt war.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 11. August. Obwohl der Versand von Steinen aufgehört hat und die Sprengstoffzufuhr abgeschnitten ist, hält das Porphyrwerk Weinheim G. m. b. H. den Betrieb noch aufrecht und zwar halbtägig, wogegen alle anderen Steinbruchbetriebe der Bergstraße seit Ausbruch des Krieges eingestellt sind. An die Angehörigen der ins Feld gezogenen Arbeiter zahlt das Porphyrwerk Weinheim wöchentlich 7 ℳ an jede Frau und je 1 ℳ an jedes Kind.

Rötenbach (A. Neustadt), 10. August. In dem Anwesen des Sägewerksbesitzers brach auf bisher unbekannte Ursache Feuer aus, dem das Wohnhaus zum Opfer fiel. Die Säge konnte mit vieler Mühe gerettet werden.

Caritas

Allgemeine Hilfs- und Beratungsstelle für die Angehörigen unserer Heeresmannschaften.

Freiburg i. Br., Belfortstraße 20.

Geöffnet Werktags vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 2—7 Uhr
Sonntags vormittags 11—1 Uhr.

Das Caritasstift stellt seine Büros und Beamten allen Angehörigen unserer Heeresmannschaften in ganz Baden ohne Unterschied der Konfession unentgeltlich zur Verfügung:

1. zur schriftlichen und mündlichen Beratung in Rechts- und sonstigen Angelegenheiten.
2. zum Anfertigen von Schriftstücken;
3. zur Vermittlung des Verkehrs mit den Behörden;
4. zur Unterbringung der Kinder auf dem Lande;
5. zur Uebermittlung von Briefen und Gaben an Soldaten und deren Angehörige.

Freiburg i. Br., den 1. August 1914. 37922

Der Direktor des Caritasstifts:
Prälat Dr. Werthmann.

Tapeten
von **Derblin** G. m. b. H.

Verkaufslokal: **C 1, 2**
vis-a-vis Kaufhaus.
Telephon 1097.

Lichtbeständige Tapeten
für alle Räume des Hauses.
34885

Möbel
verschenkt

niemand, daher überzeugen Sie sich bei mir, bevor Sie einen festen Kauf abschliessen.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Eleg. Schlafzim.
eichen, 140 cm breiten Spiegelschr. Mk. **350**

Mod. Speisezim.
eichen gebeizt, Farbe nach Wunsch Mk. **550**

Hübsch. Herrenzim.
eichen gebeizt, Farbe nach Wunsch Mk. **380**

Pitsch-pine Küche
komplett mit Büfett und Linoleumbelag Mk. **125**

Einzelne Möbel
sowie **bessere, elegante Wohnungs-Einrichtungen** zu bekannt billigen Preisen stets am Lager.

Möbelkaufhaus
L. Weinheimer
J 2, 8
89744

Das einzig richtige Mittel!
Ein Versuch überzeugt!

Verlangen Sie ausdrücklich Nemazol.
In allen Drogerien erhältlich
Alleiniger Hersteller:
Hans Kehrer
Neustadt a. d. Hdt.

Geschäfts-Anzeigen
liefert rasch und billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
G. m. b. H.

Rheinische
Treuhand-Gesellschaft A.-G.
O 7, 26. MANNHEIM Tel. No. 7155.
Aktienkapital Mk. 1500000.—.
Weitverzweigte Beziehungen zu ersten Finanzkreisen.

Bilanzprüfungen.
Buchhaltungs- und Betriebs-Organisationen. Liquidationen, Sanierungen. Vermögens-Verwaltungen. — Seriöse Gründungen. — Gutachten in Steuer- und Auseinandersetzungssachen. Eingehende Beratung in Beteiligungs-Angelegenheiten.
Unbedingte Verschwiegenheit. 35000

Anträge
für
Kriegs-Versicherungen
von Mk. 2000 bis Mk. 100,000
bei erstkl. deutscher Gesellschaft sofort in Kraft tretend.
Generalagentur der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia", Mannheim P 5, 1. 38030

Matratzen und Decken
für 37908
Einquartierung.
Q 5, 4 W. Landes Söhne Q 5, 4

Detektiv-
Institut und 37870
Privatauskunftei „Argus"
Mannheim, O 6, 6 (Planken) Tel. 3305
A. Maier & Co., G. m. b. H.

Fahrgelegenheit
mit Privat-Automobil
bietet sich hier und nach auswärts. 6127
Näheres Telephon-Anruf 5005.

Enthaarungs-Pomade
entfernt binnen 10 Minut. jeden lästig. Haarwuchs des Gesichts u. der Arme gefahr- und schmerzlos.
à Glas Mk. 1.50.
Kurfürsten-Drogerie
Th. von Eichstedt
Kunststrasse N 4, 13/14 (Kurfürstenhaus). 38603
Ein Versuch überzeugt!

Selters-Wasser
25 Flaschen zu 1.25 Mk.
U 1, 24. Gebr. Schäfer U 1, 24.
Fabrik alkoholfreier Getränke mit elektr. Betrieb.
Telephon 3279. 36144

Schürzen
Unterröcke
in großer Auswahl bei 31260
J. Groß Nachfolger
Inh. Stetter
F 2, 6 Markt.

Zum Einmachen
von Früchten für den Winter verwende man stets
Dr. Oetker's „Einmache-Hülfe"
1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. **Einfach, billig** und trotzdem **bewährt!**

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Päckchen. Außerdem sind Dr. Oetker's vollständige Rezepte zum Einmachen von Früchten, Fruchtsäften, Gelees in den Geschäften umsonst zu haben. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker,
Nährmittelfabrik,
Bielefeld.
35918

Im Strome des Lebens.

Roman von Anna von Weblau.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Und ihre suchenden, fragenden Gedanken liefen mit ausgebreiteten Armen den endlosen Weg entlang, der durch das Heidegestrüpp sich schlängelte und fern am Horizont verschwamm.

Würde keine bekannte Gestalt auftauchen und ihre geliebte Form sich gegen den Horizont abzeichnen? Würde Olaf nicht kommen?

Was war es, daß sie ihm plötzlich so nahe war? Rief er sie nicht?

Wilfride stand regungslos und lauschte angestrengt.

Es war nur der Wind, der über die Heide strich. . .

„Olaf", sagte sie laut, „komme!"

Sie blieb auf demselben Fleck. Schwer kam und ging ihr Atem. Dieser bittere Kampf dieses furchtbare, lebensermüdende Ringen mit sich selbst und ihrem Herzen ohne Entsagung, war längst still geworden in ihrer Kunst. Die Sehnsucht nach ihm war gleich groß geblieben, aber sie unterlag nicht mehr den Wünschen ihres Herzens.

Sie schaute sich um und sah das Land im Morgenschimmer glänzen.

Da stand — Olaf in Wirklichkeit und breitete ihr die Arme entgegen!

Mit einem Jubelschrei stürmte sie ihm entgegen und lag einen Augenblick still an seinem Herzen.

Und dann nahm sie seine Hände in die ihren und, liebevoll zu ihm aufschauend, sagte sie leise:

„Ohne Hochzeit sind unsere Herzen vermählt, mein Bruder, mein Freund.

Hand in Hand wie einst als Kinder gingen sie über die wellige blaue Weite. Die Nebel flossen leicht dahin, aber von allen Seiten schimmerte und drängte das Licht herbei: Dort aus der Ferne kam es her, wo der siegende Tag sich hob . . .

Und in den siegenden Tag hinein schritt die aufrechte stolze Gestalt Olafs. Sein linker Arm umfaßte zärtlich die schlanke schmiegsame Mädchengestalt; die rechte schwang freudig den Hut den zwei Männern entgegen, die sich aus der langsam aufklingenden Farben-Symphonie der aufgehenden Sonne dunkel und deutlich abhoben.

„Unser Vater will Dich nach Lermontow entführen, Wilfride. Er kommt dort mit Deinem Meister."

Sie drückte nur stumm seine Hand.

Und dann stand sie plötzlich allein vor Graf Ottmar von Adlerörn. Er hatte ihre Hände ergriffen und sie mit inniger Sprache gebeten, mit Olaf und ihm nach — Hause zu kommen.

In einem Anfall von Schwäche schloß sie die Augen. Dann hob sie lächelnd ihr Antlitz und sah mit Augen, die in einem durchsichtigen Glanz zitterten, in seinen umflorten Blick.

Ihr Herz aber war voll von Heimweh nach dem Elternhause ihrer sonnigen Kindheit, voll sehnender Liebe nach dem Vater, dessen Seele sie trug, nach der selbstlosesten der Mütter, die ihre ersten Schritte und immerdar sie behütet hatte. Urwede blieb ihre Heimat, und nun freute sie sich, daß Lermontow in unmittelbarer Nähe lag.

Da küßte sie Graf Ottmar in tiefer Ergriffenheit: „Mein Kind!" Er sagte es immer wieder. —

Gegen Abend war Wilfride mit ihrem Vater allein im Musikzimmer. Sie hatte ihm einiges von Schubert und Beethoven vorgespielt.

Graf Ottmar lehnte bleich in seinem Stuhl.

„Was ist Dir?" fragte Wilfride besorgt und umfaßte ihren Vater. Er lehnte sich an sie.

„Nichts," sagte er mit weicher Stimme, „aber — Gott sei Dank, daß ich Dich endlich habe."

Sie blickte ihn dankbar an.

Er fuhr fort: „An Musik denke ich jetzt wie ein Schlafloser an Morphium denkt. Aber abgesehen von der Musik, gibt es ja noch soviel Feines zu hören, und ich achte jetzt besonders darauf. Ich suche Vögel am Gesang und bekannte Menschen an Gang und Stimme recht sicher erkennen zu lernen; ich horche auf den Wind und denke mir, daß man gewiß aus seinem Ton zuweilen Wetter und Jahreszeit heraushören kann. Und ich freue mich, daß es doch manches Angenehme auf Erden nur fürs Ohr und nicht fürs Auge gibt."

Einen Augenblick saß er in Gedanken versunken da, dann fuhr er fort: „Eines möchte ich Dir, gerade Dir, mein Kind, anvertrauen: Ich bin, um es deutlich genug zu sagen, im Begriff — blind zu werden. Ehe ich hierher kam, war ich beim Augenarzt und seither weiß ich und muß mich damit abzufinden suchen, daß meine schwachen Augen längstens noch etwa ein Jahr vorhalten werden . . ."

Wilfride hielt seine Hand fest. Sie vermochte nichts anderes zu sagen, als: „Armer, lieber Vater."

„Uebrigens sind meine Augen noch immer so, daß ich selber zu lesen vermag und ich bin glücklicher darüber, daß ich Deine Werke noch schauen konnte, ehe es ganz dunkel um mich wird."

„Vater, — ich will — ich werde es lernen, daß meine Sprache Dir alles, was schön auf Erden ist, so zu zeigen versteht, daß Du es vor Dir siehst . . ."

„Habe Dank, mein Kind. Du wirst nun begreifen, daß ich kommen mußte, Dich heimzuholen. Seit meiner Verurteilung lebe ich doch nur, wie einer, der Abschied nimmt. Da möchte ich Dich gern soviel als möglich um mich haben, denn, nicht wahr, jetzt muß ich alles recht gut und genau an Dir kennen lernen, um nachher, wenn ich meine Augen für immer schließe, Deiner geliebten Mutter droben nicht sagen zu müssen: „Unser Kind blieb mir fremd."

Wilfride sah im Schein der untergegangenen Sonne die große innere Erregung, die sich auf seinen ernsten, verschlossenen Zügen abspielte. Sie strich mit wehem Lächeln über den grauen Scheitel des Vaters. Ein grenzenloses Verlangen nach seiner Liebe strömte zu ihrem Herzen. Sie schmiegte sich inniger an seine Brust, und er hielt sie fest umschlungen. Und es war ihnen beiden, als wären sie nie getrennt gewesen.

Ihre Blicke schweiften durch das Fenster und über die flimmernde Fläche, wo im Vordergrund eines leicht anschwellenden Hügels eine verkrüppelte Kiefer stand.

Tiefe violette Schatten lagen über der Heide. Zuweilen wehte ein leichter Windstoß leichte, zerfahrende, weiße Dämpfe wie körperlose Geister aus der schilfumwogten Heidekolke auf, über der sich jetzt die feine Sichel des Mondes erhob.

Graf Ottmar war aufgestanden. Er faßte Wilfridens Hände: „Nicht wahr, Du kommst und bleibst, mir zu Liebe?! Sieh, wie jene Kiefer ihren toten Ast mit ausdrucksvoller Gebärde gen Himmel reckt, so strebe ich dem Tode entgegen. Das fühle ich. Und ich weiß, daß der Weg, den wir alle einmal gehen müssen, durch die sehnende Hoffnung auf Deine Mutter mir leicht sein wird."

Fast geisterhaft sah er aus, aber Friede und Glück verschönten seine Züge, als Wilfride ihm mit beiden Armen umschlang.

— Ende. —

GLEICH- UND DREHSTROM-
ELEKTRO-MOTOREN
kauf- und mietweise
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Elek. G. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

MARCHIVUM

Bekanntmachung.

Nr. 32844 I. Infolge des Kriegsausbruches ist der Termin für die Einreichung der Wettbewerbsentwürfe für die Behauung der Gewanne Schafweide und Altwasser auf unbestimmte Zeit verlegt worden.

Mannheim, den 10. August 1914.

Bürgermeisteramt:

3707 Dr. Finter. Fehl.

Annahme von Spenden für bedürftige Angehörige einberuf. Mannschaften.

Das sofort nach Ausbruch des Krieges im Benehmen mit der Stadtverwaltung aus Damen und Herren der Bürgschaft zusammengetretene Liebesgaben-Komitee, das die so wichtige Ergänzung der öffentlichen Unterstützung der bedürftigen Angehörigen der einberufenen Krieger bezweckt, bittet um Zuwendung von Natural- und Geldgaben.
Es werden Naturalien aller Art entgegengenommen, insbesondere haltbare Lebensmittel und Kleider, Leibwäsche, Strümpfe, Stiefel usw. für Erwachsene und Kinder. Solche Gaben wollen in der Friedrichschule (Eingang gegenüber der Anlage U 1) parterre Zimmer Nr. 1 abgegeben werden. Telephon über die Rathausvermittlungsstelle. Die Annahmestelle ist Werktags von 9—12 Uhr vormittags u. von 3—6 Uhr nachmittags geöffnet.

Geldgaben nehmen außer der Sammelstelle in der Friedrichschule auch die hiesigen Banken, die Expeditionen der hiesigen Tageszeitungen, sowie die Stadtkasse (Rathaus Nr. 1, Schalter 5) entgegen.

Ueber die Gaben erfolgt öffentliche Quittung.

Mannheim, 10. August 1914. 3705

Bürgermeisteramt:
von Hollander.

„Rhenus" Transport-Gesellschaft m. b. H.

Um vielfachen Wünschen zu genügen, haben wir einen 38040

Lokalverkehr für Gütertransporte

zwischen

Mannheim und Ludwigshafen

eingerichtet. — Nähere Auskunft erteilt:

„Rhenus" Transport-Gesellschaft m. b. H. Mannheim
Telephon 753.

Bayerische Transport-Gesellschaft vorm. Theod. Fügen, G. m. b. H. Ludwigshafen, Tel. 2005/2008.

Die Städt. Sparkasse Mannheim

verzinst tagweise alle Einlagen zu 2080

4%

Obstversteigerung.

Der gute Ertrag der Gemeindeobstbäume an Birnen, Aepfeln und Zwetschgen wird am:

Freitag, den 14. August 1914

1. vormittags 9 Uhr, Zusammenkunft am Martinstor, von den Bäumen an der Wallstadterstraße, am Kanzelbach und an den Neckarwiesen, 2. nachmittags 2 Uhr, Zusammenkunft an der Pfaffermühle, von den Bäumen an der Bleiche, Zimmerplatz Wäldel, Nußacker, Kirchenpfad und Loosgraben öffentlich meistbietend versteigert. 38042

Ladenburg, den 9. August 1914.

Bürgermeisteramt:
Dr. Fritsch.

Herter's Buchhandlung

D 5, 15 Tel. 2242
Gegenüber der Ingenieurschule
empfiehlt ihre 33088
Moderne Leihbibliothek.

Süddeutsche Bank

Abteilung der Pfälzischen Bank.

D 4, 9/10. **Mannheim.** D 4, 9/10.
Telephon Nr. 250, 541 und 1964.

Kapital u. Reserve Mk. 60,000,000.—

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Kreditgewährung.
Provisionsfreie Scheck-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Bar-Depositen.**
Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.
Vermietung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Mieter in **feuerfest. Gewölbe.**
An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Besondere Abteilung für den **An- und Verkauf von Werten ohne Börsennotiz.**
Diskontierung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.
Ausstellung von **Schecks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.
Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und **verlosten Effekten.** 35431
Versicherung verlosbarer Wertpapiere **gegen Kursverlust** und **Controle** der Verlosungen.

Sicherheit für Haus und Hof

bieten Ihnen meine

Kriegs-, Deutsche Schäferhunde und Bulldoggen

Albert Ritter, Hundehandlung
Hohenwiesenweg 4
(links der Uhlandschule) 37947

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Kriegsandacht.

Donnerstag, den 13. August 1914.
Trinitatiskirche. 8 Uhr, Stadtpfarrer Achtnich.
Friedenskirche. 8 Uhr, Stadtpfarrer Gebhard.

Freitag, den 14. August 1914.
Konkordienkirche. 8 Uhr, Stadtpfr. v. Schoepffer.
Johanniskirche. 8 Uhr, Stadtpfarrer Weißheimer.

Samstag, den 15. August 1914.
Christuskirche. 8 Uhr, Stadtpfarrer Klein.
Lutherkirche. 8 Uhr, Stadtpfarrer Dr. Lehmann.

Unser Geschäft ist von 38047
½1—½3 Uhr geschlossen
Werkstätten für Wohnungskunst
M. Reutlinger & Cie.

Der Fröbel'sche Kindergarten

R 7, 13

ist geöffnet und werden Anmeldungen jederzeit entgegen genommen.

38046 **Die Verwaltung.**

Statt Karten.

Margarete Schramm
Rudolf Gänger
Verlobte.
Eichelsheimerstr. 27 August 1914 Hauptbahnhof

Schätzungen sowie Beaufsichtigung maschineller Fabrikbetriebe

während d. Kriegsdauer d. erfahr. u. beeid. Ingenieur. Gefl. Anfrag. unt. H. A. 6122 an die Exped. ds. Bl.

Conditorei u. Café Daniel Wellenreuther

D 1, 11 :: Telefon 7152 37840
Anerkannt vorzügliche Backwaren
Bonbons, eigenes Fabrikat
Ab 1. Oktober in meinem Neubau nebenan.

Empfehlung!

Mittag- u. Abendtisch empfehle ich jedermann in der **Arche Noah, F 5, 2** zu nehmen. Neu eröffnet mit **Aschaffenburger Bierausschank.** 37710

Besitzer **P. Schneider.**

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, dass unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wolf Schuster

Lehrer und Cantor

gestern abend im 80. Lebensjahre unerwartet sanft entschlafen ist.

Mannheim (F 5, 24), den 13. August 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie A. Lewisohn, Frankfurt a. M.
Familie Rosa Cronegk Wwe., Mannheim
Familie Max Schuster, Mannheim
Familie Richard Löwenthal, Giessen
Familie Leo Mayer, Coblenz
Familie Ludwig Beck, Marburg.

Die Beerdigung findet Freitag 5 Uhr vom israel. Friedhof aus statt. — Von Blumenspenden bitten im Sinne des Verstorbenen abzusehen. 38059

Stroh-Säcke

Goldbach & Lederer 38048

D 5, 1 Telephon 7623 u. 6417 **D 5, 1**

Ruhrkohlen u. Koks

deutsche und englische Anthrazit

in bester Qualität liefern zu **billigsten Preisen** franko Haus

29448 **August & Emil Nieten**

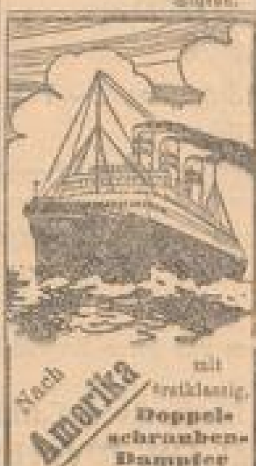
Kontor: **Luisenring J 7, 19,** Teleph. 217
Lager: **Fruchtbahnhofstrasse 22/35,** Teleph. 7353.

Den Großverkauf von Bohnen rc. betr.

Der diesjährige Bohnenmarkt wird ab **Montag, den 17. d. Mts.** auf den kleinen Planken Montags und Donnerstags von morgens 6 Uhr bis mittags 1 Uhr abgehalten. 3711

Mannheim, 10. Aug. 1914

Bürgermeisteramt:
von Hollander.
Schiek.



mit erstklassig. **Doppelschrauben-Dampfer** bei mässigen Preisen und vorzüglich. Verpflegung der **Holland Amerika Linie Rotterdam-New York via Boulogne s. M.**

Dreischr.-Dampfer „Statendam", 35000 Reg. Tonnen, 45000 Tons Wasserverdrängung im Bau.

Abfahrten wöchentlich jeden Samstag v. Rotterdam

Auskunft u. Kajütsbillette bei 33800

Gundlach & Baerenklau Nachf.
General-Agentur Mannheim
Bahnhofplatz 4.

Haasenstein & Vogler A.-G.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2, 1. Tel. 466.

Lehrling

mit guter Schulbildung für das Bureau einer Weingroßhandlung gegen Vergütung **sofort** gesucht.

Selbstgeschr. Offerten befördert u. **U 789** die Annoncenexped. Haasenstein & Vogler A.-G. hier

Unterricht

Für 2 Schüler d. Gymnas. wird **Nachhilfe** gesucht in Mathem., Latein u. Franz. Off. mit Preisang. unter Nr. 6170 an die Exped.

Verkauf

Gelegenheitskauf! Bestellte moderne Pitch-pine-Kücheneinrichtung umständehalber weit unt. Preis zu verk. 6169
M. Hattler, T 3, 3.

Liegenschaften

Klein. rentabl. Haus m. Lad. z. kauf. gef. geg. bar. **Benz Oppenheimer, E 3, 17.** 35016

Stellen finden

Sauberer, junger
Mann
der mit Fuhrwerk umzugehen weiß, sucht 95438
Leinz O 6, 3.

Saub. Mädchen v. 14-16 J. f. leichte Hausarb. gef. 6165 **Prinz Wilhelmstr. 23, 4. St.**

Tüchtiges, fleißiges 95437
Mädchen
das kochen kann, sof. gef. **Grünbaum, P 1, 7a, 2 Tr.**

Tücht. saub. **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit auf 1. Sept. gesucht. Prima Zeugn. werden verlangt. Dameßtr. 11, 2. St. 6107

Perfekte **Restaurations-Köchin** auf 1. Sept. gef. Näh. **Holzstr. 19,** 3. St. 6140

Stellen suchen

Ein liter. und kaufm.
gut durchgebild. Herr reif. Alters Dr. phil.
sucht in Mannheim Vertrauensstellung bei größerem Unternehmen. Off. unter W. W. 6108 an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Aelterer Mann
zuverläss. und kautionsf. sucht leichtere Beschäftig. Offerten unter Nr. 6110 a. d. Expedition ds. Bl.

Saub. Mädchen, 20 J. alt, f. a. 15. Aug. od. 1. Sept. bei ruhig. Familie Stelle. Sieht mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn. Off. u. Nr. 6160 an d. Exped.

Mietgesuche

Möbliert. Zimmer von bess. Herrn gesucht. Off. u. Nr. 6166 an die Exp.

Bureau

B 1, 11 parterre Büro, 5—6 Zim., per 1. Okt. ev. früh. z. v. 45835

D 7, 24
2 Bureauräume, Magazin per 1. Oktob. 1914 z. verm. Näheres d. Hesenbecker, Kaiserring 8. 45499

F 4. 17 Seitenbau, parterre, zirka 80 Qm. große, schöne helle Räume für Bureau, Magazin od. Lager geeignet, mit ca. 65 Qm. Souterrain, per 1. Juli oder später zu vermieten. Näh. bei Wühler, Tapeten, E 2, 4/5. 45241

Möbl. Zimmer

E 3, 5 III, möbl. Zim. zu verm. 6163

F 2, 2 1 Tr. zwei neu eingericht. möbl. Zim. sofort zu verm. 6153

H 7, 28, part. möbl. Z. mit Pens. zu v. 45529

P 3, 1 3. Stock Planken, eleg. möbl. Zimmer mit elektr. Licht und Bad billig zu verm. 45882

Mittelstr. 37 2. St., gut möbliertes Zimmer zu verm. 45843

Prinz Wilhelmstr. 14, 4. St. Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sof. zu verm.

Zur Krankenpflege

empfehle ich:
Wasch-Kleider
Wasch-Blusen
schwarze Blusen
Enorm billig

Extra-Rabatt v. 10–20%

auf sämtliche
Jackenkleider, schwarz u. farbig
Blusen, schwarz u. farbig
Kostüm-Röcke, schwarz u. farbig

Etagengeschäft für Damen-Konfektion

Kein Laden 1 Tr. **Cahn** **D 1, 1** Aufgang durch den Hausflur

Einquartierung.

Strohsäcke 120×195, **Decken, Seegrasmatratzen, Eisenbettstellen, Tische, Stühle etc.**

F 2, 4a Hirsch & Derschum **F 2, 4a**
vormals 38081
SIGMUND HIRSCH.

Neue Kartoffeln 10 Pfd. 65 Pf.
Neues Sauerkraut Pfund 10 Pf.
Mageres Dürrfleisch Pfd. 1.—
Salatgurken per Stück **1 Pf.**
Neue Salz- und Essiggurken
Holl. Vollheringe Stück 7 und 9 Pf.
Schwere Eier Stück 9 Pf.
Ia. Limburger Käse b. St. Pfd. 34 Pf.

Fst. hartschnittige Thüringer
Cervelat- und Salamiwürste
Halberstädter Würstchen in Dosen
Hausmacher Blutwurst Pfd. 60 Pf.

Kochsalz .... Pfund 10 Pfg.
Fst. Weizenmehl . Pfund 24 Pfg.

Frisch gebrannter Kaffee
½ Pfund 75 80 90 100 Pfg.

Koch- und Speise-Chocolade
Cacaopulver offen und in Dosen

Erfrischungs-Artikel:
Himbeersyrup — Mineralwasser
Limonadewürfel — Brausebonbons
Apfelwein ... per Liter 28 Pfg.

Johann Schreiber.

Ankauf

Pferde

mittleren und schweren Schlages mit Geschirr zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 6149 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Verfügbare 38047

große Zelte

werden sofort gesucht. Anmeldungen spätestens bis 4 Uhr **13. VIII. 14.** Wo sagt die Exp.